

Volkswacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5 und Neue Tschudenstraße 11, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einzsl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftstelefon Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlessien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Verfallmungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Die Folgen früherer Sünden.

Warum Frankreichs Antwort an Amerika ablehnend lauten mußte

Paris, 7. Januar. (Eigener Fundbericht.)

Die französische Note, die gestern in Washington übergeben wurde und deren Text zwei Schreibmaschinenseiten umfaßt, wird heute im Anschluß an den Ministerrat veröffentlicht werden. Sie enthält den Gegenvorschlag, daß im Antikriegspakt an Stelle der Verurteilung jedes Krieges als Mittel der nationalen Politik nur die Verurteilung des Angriffskrieges treten soll. Als Begründung dazu wird gesagt, daß Frankreich wohl in einem einseitigen Vertrag mit Amerika allein die Verpflichtung zur allgemeinen Verurteilung des Krieges hätte unterschreiben können. Dann müßte es aber, wenn dieser Vertrag auf alle Großmächte ausgedehnt werde, auf einer Beschränkung der Verurteilungsformel bestehen. Es gehe nicht an, daß hinter dem Antikriegspakt eventuell vom Völkerverbund gegen einen Angreifer verlangte Sanktionen sabotiert werden könnten. Auch wolle und müsse Frankreich sich das Recht vorbehalten, seinen früheren vertraglichen Verpflichtungen auf jeden Fall nachzukommen.

Was die französische Diplomatie dadurch erreichen wollte, daß sie plötzlich den Begriff Angriffskrieg in die Debatte warf, ist prompt eingetreten. Die Lage ist heillos kompliziert und die Vereinigten Staaten sind ernstlich verstimmt. Man schaut sich in Paris gar nicht, diesen schlechten Eindruck zuzugeben. Sogar das amtliche Havas-Büro behauptet, daß die Aufnahme des Briand-Notes in Amerika sehr schlecht war. Die heutige Morgenpresse bemüht sich, die Stimmung noch weiter zu verschlechtern, indem sie der Regierung der Vereinigten Staaten vorwirft, ihre Vorschläge nur aus Wahldemagogie und passivistischer Heuchelei gemacht zu haben.

Kr. Wenn es auch nach außen hin so aussieht, als ob die gegenwärtige französische Regierung und ihr Außenminister Briand durch ihre Antwort auf den letzten Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Ausdehnung des Abkommens über die Verurteilung des Krieges auf alle Länder einen Schritt unternommen habe, der den großzügigen Friedensvorschlag der Vereinigten Staaten ablehnt und sich daher gegen den allgemeinen Weltfrieden richtet, so muß doch gesagt werden, daß man weder der französischen Regierung noch Briand daraus in Wirklichkeit einen Vorwurf machen kann. Die französische Regierung konnte, wie die Dinge nun einmal liegen, gar keine andere Antwort geben. Die Schuld, daß es so gekommen ist und daß diese ganze von Briand im letzten Frühjahr eingeleitete Friedensaktion jetzt offensichtlich vollkommen festgefahren ist, liegt nicht bei Briand, sondern liegt bei den früheren französischen Regierungen und bei der gegenwärtigen amerikanischen Regierung. Briand kann die von Amerika vorgeschlagene Ausdehnung des Vertrages über die Verurteilung jedes Krieges auf alle Länder wenigstens zurzeit nicht bewilligen, will er nicht gegenüber seinen bisherigen Verbündeten vertragsbrüchig werden; denn sobald er das zugibt, verpflichtet er Frankreich, in jedem Falle auf jede kriegerische Handlung zu verzichten. Frankreich bestrebt sich aber aus den Jahren 1919 bis 1923 eine ganze Reihe militärischer Bündnisverträge, z. B. mit Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und anderen Ländern, in denen sich Frankreich diesen Ländern gegenüber in bestimmten Fällen, nämlich, wenn diese Länder angegriffen werden, zu ihrer militärischen Unterstützung verpflichtet. Diese Verpflichtung könnte Frankreich nicht einhalten, wenn es sich auf den neuesten Vertragsvorschlag Amerikas einlassen würde. Ihm sind daher die Hände gebunden. Die Schuld, daß Frankreich jetzt die Hände gebunden sind, liegt bei den nationalistischen französischen Regierungen, die in den ersten Jahren nach dem Krieg dieses Bündnisystem aufgebaut haben, bei der Regierung Clemenceau, bei der Regierung Millerand und bei der ersten Regierung Poincaré. Briand hat dieses Bündnisystem übernommen und muß, da es zunächst nicht kündbar ist, und da seine plötzliche Kündigung auch politisch zurzeit für Frankreich noch nicht tragbar wäre, wohl oder übel auf es Rücksicht nehmen. Gerade deshalb hat auch Briand seinerzeit seinen Vorschlag an Amerika auf Verurteilung des Krieges überhaupt auf den Abschluß eines Abkommens zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten beschränkt. Von den Vereinigten Staaten ist ein Angriff auf die Länder, mit denen Frankreich Bündnisverträge hat, nicht zu befürchten. Frankreich hat deshalb in dieser Richtung trotz seines Bündnisystems freie Hand. Infolgedessen wäre es von der amerikanischen Regierung, wenn

sie wirklich die Sicherung des Friedens einen Schritt vorwärts bringen wollte, richtig gewesen, auch auf dieses beschränkte Angebot einzugehen. Die amerikanische Regierung kennt die Lage Frankreichs ganz genau. Wenn es Frankreichs Vorschlag in der Weise erweitert, daß es die Verurteilung jedes Krieges auf alle Länder ausdehnen will, so bedeutet das in Wirklichkeit eine bewußte Sabotage des französischen Vorschlages. Es wird dadurch absichtlich Frankreich unmöglich gemacht, bei seinem ursprünglichen Vorschlag, auf alle kriegerische Betätigung gegenüber Amerika zu verzichten, zu bleiben, und Frankreich wird zu einer Ablehnung des amerikanischen Gegenvorschlages gezwungen. Das Vorgehen der amerikanischen Regierung ist aber um so unsympathischer als sie sich außerdem mit seinem Gegenvorschlag nach außen hin das Ansehen besonders großer Friedensfreundlichkeit zu geben versucht. Während sie in Wirklichkeit die Durchführung des französischen Friedensvorschlages verhindern will und sie auf diese Weise auch tatsächlich verhindert, gibt sie sich nach außen den Anschein, als ob sie ein Vertragssystem plane, das die ganze Welt in die von Frankreich vorgeschlagene Befriedung einbezieht.

Daß die Dinge in Wirklichkeit so und nicht anders liegen, ergibt sich auch aus der vorstehend wiedergegebenen Antwort Briands. Briand versucht in seiner Antwort von seinem Vorschlag zu retten, was noch zu retten ist. Er macht deshalb den Gegenvorschlag, die Verurteilung des Krieges auf den Angriffskrieg zu beschränken, dagegen den Verteidigungskrieg aus einem solchen Vertrag herauszulassen. Auf diese Weise würde es Frankreich möglich werden, der von Amerika vorgeschlagenen Ausdehnung des Vertrages auf alle Großmächte zuzustimmen, denn Frankreichs Bündnisverträge verpflichten Frankreich nicht zur kriegerischen Unterstützung anderer Länder, im Falle diese Länder ihrerseits andere Länder angreifen. Ein solcher Vertrag würde daher mit dem bestehenden französischen Bündnisystem in Einklang zu bringen sein.

Daraus ergibt sich aber weiter, daß es Amerika auch heute noch bei einigermaßen gutem Willen durchaus möglich ist, mit Frankreich zu einem solchen Friedenspakt zu kommen. Es braucht diese Einschränkung nur anzunehmen und kann dann dafür auch die Ausdehnung dieses Paktes auf alle übrigen Großmächte erreichen. Amerika kann auch nicht sagen, daß ein solcher allgemeiner Friedenspakt keinen Wert hätte. Denn wenn sich alle Länder in einem gemeinsamen Vertrag verpflichten, jeden Angriffskrieg zu unterlassen, so werden damit auch die Verteidigungskriege hinfällig. In Wirklichkeit würden also durch ein geschlossenes System der Verurteilung aller Angriffskriege tatsächlich die Kriege überhaupt verhindert.

Differenzen im französischen Kabinett

Zwischen Poincaré und den Finanzministern über das Finanzprogramm.

Paris, 6. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Die leichte Neujahts-erkrankung Poincarés soll nach einer in hiesigen politischen Kreisen verbreiteten Version einen politischen Hintergrund gehabt haben. Die Konferenz des Ministerpräsidenten mit jenen Mitgliedern der Regierung, die Linksparteien angehören (Briand, Herriot, Painlevé und Sarraute), über die wir seinerzeit berichtet haben, soll zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten über das Finanzprogramm der Regierung und auch schließlich wegen der Vorbereitung der Kammerwahlen geführt haben. Diese Differenzen sind auch bisher nicht beseitigt worden, und darauf ist es zurückzuführen, daß noch kein Beschluß über die Richtlinien der großen Kammerrede, die Poincaré in der Finanzdebatte der Kammer halten soll, gefaßt werden konnte.

Die Phöbusaktion bereits verkauft.

Uebte Heimlichkeitserei über Reichsregierung.

Berlin, 7. Januar. (Eigener Fundbericht.)

In unterrichteten Kreisen verlautet zuverlässig, daß die Aktien der Phöbus-A.-G. bereits vor wenigen Tagen zu dem Preis von 2 Millionen Mark an den Gemelka-Konzern verkauft worden sind. Aber ebenso wie über den Phöbus-Standal selbst hat es die Reichsregierung auch nicht notwendig, die Öffentlichkeit von sich aus über den Verkauf zu unterrichten. Oder ist es nicht richtig, daß der Verkauf inzwischen vollzogen wurde?

Um das Elsaß.

Von Hermann Wendel.

Weihnachten und Neujahr ging es im Elsaß hoch her, denn durch mannigfache Hausdurchsuchungen und Verhaftungen erreichte die seit Wochen eingeleitete Haupt- und Staatsaktion gegen die autonomistische Bewegung ihren vorläufigen Gipfel. Ob allerdings bei der lärmend in Szene gesetzten Justizunternehmung mehr herauskommen wird, als bei dem Hornberger Schießen, steht auf einem anderen Blatt. Falls die Betroffenen wirklich belastende Papiere in ihren Schubfächern hatten, blieb ihnen, seit sie von dem Vorgehen der Polizei läuten hörten, Zeit genug, sie zu vernichten. Ob außerdem diese meist harmlosen Schreiber und Schwäger instande sind, die innere Sicherheit des französischen Staates zu bedrohen, wird doppelt zweifelhaft, wenn man Helden wie den Baron Claus Jörn von Bulach und den eben festgenommenen Schreinermeister Herzing betrachtet. Jener leerte Monate hindurch Nachtopf um Nachtopf über alles Französische aus, daß unsere „völkischen“ Unflatschleuderer der blasse Reid befallen konnte, um dann, zu Gefängnis verdonnert, de- und wehmütig als „loyaler französischer Staatsbürger“ zu Kreuz und Tische, dieser begehrte nach seiner Verhaftung, für einen Abend aus dem Gefängnis entlassen zu werden, weil er als Präsident einer Karnovalseksellschaft zu amtierem habe! Stark nach einem Fastnachtssturz sieht auch die bei den Hausdurchsuchungen angeblid vor-gesundene Ministerliste der „Elsaß-lothringischen Republik“ aus.

Aber die erheitenden Begleitumstände hindern nicht, daß die Mobilisierung von Untersuchungsrichter und Polizeikommissar wieder einmal alle Welt mit der Nase auf das elsaßliche Problem stößt. Sein Kern scheint darin zu bestehen, daß hier ein deutscher Stamm unter französischer Herrschaft geriet, aber weit entscheidender ist, daß hier ein Land, in dem die Kirche ansehnliche Vorrechte besaß, zu einem Staat kam, in dem die Kirche aufs tote Gleis geschoben ist. Sicher spricht die Sprachfrage mit, aber ihre befriedigende Regelung stieße weder in Straßburg noch in Paris auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Auch die ökonomischen und sozialen Verhältnisse, die aus der Umschaltung der elsaßischen Wirtschaft entsprangen und bei den Geschädigten viel böses Blut machten, sind im Begriff, sich in ihr Gegenteil zu verkehren, und aus den zum Teil hanebüchenern psychologischen Fehlern, die die so jubelnd begrühten neuen Verwalter des Landes seit 1918 begingen, dürfte all-gemach selbst die starre französische Bürokratie gelernt haben. Aber der Stein des Anstoßes ist und bleibt die Möglichkeit, daß auch im Elsaß eines Tages die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt wird. Der Kampf um die Heimatrechte ist vorwiegend ein Kampf um die Konfessionsfrage, die Wöweyr der „Verweltlichung“ ist zunächst der Abscheu vor der „Freimaurer-republik“, und hinter der partikularistischen aller Lösungen: Das Elsaß den Elsaßern! steht in Wahrheit die internationalste aller Mächte, die katholische Kirche.

Das sieht die Kommunisten nicht weiter an, die überall auf der Welt aus reaktionären Blüten revolutionären Honig zu saugen suchen. Was sich so im Elsaß Kommunist heißt, erhebt mit einer Ungenauigkeit keine Stimme für die Autonomie, daß selbst die Drahtzieherin Mostau in Paris zuweilen angst und bange wird. Die anderen Parteien der Linken aber, nicht zuletzt die Sozialdemokratie, lehnen sich schon deshalb gegen den Autonomismus, weil in Frankreich nun einmal der Zentralismus als sicherstes Bollwerk der revolutionären Ueberlieferung gilt und noch immer unter dem Mantelchen des Regionalismus und Föderalismus der Pferdefuß der kirchlichen oder weltlichen Reaktion hervorsticht.

In den letzten Monaten aber ist ein anderes Moment in den Vordergrund getreten. Nicht nur die französischen Chauvinisten argwöhnen geheime Zusammenhänge der autonomistischen Bestrebungen im Elsaß mit dem Deutschland Hindenburgs und Geßlers, und solches Mißtrauen, ob begründet oder nicht, erhält immer neue Nahrung durch die Gemütslosigkeit, mit der die schwarz-weiß-roten Revanchards die Vorurteile zwischen Rhein und Vogesen zu blindwütiger Hege gegen Frankreich benutzen. Darum wendet sich, im Interesse der deutsch-französischen Verständigung, im Interesse des europäischen Friedens die gesamte Linke in Frankreich ausnahmslos gegen die Machenschaften der elsaßischen Heimatbündler. Weitgehende Zuständignisse in der Sprachfrage? Ja! Autonomie? Um keinen Preis!

Auch unsere elsaßischen Parteifreunde begreifen sich gewiß nicht für Gewaltmaßnahmen oder für die Unterdrückung der Meinungsfreiheit, aber in der Heimatbündlerbewegung sehen sie eine ähnliche Gefahr, wie wir im Hakenkreuzertum zur Zeit seiner Blüte. Als internationale Sozialisten lehnen sie sich gegen die autonomistische Politik auf, die, wie ihr Organ, die „Ezete Presse“ in Straßburg in einer programmatischen Rundgebung schreibt, „über kurz oder lang zum Krieg führen müßte“.

Die Lage der älteren Angestellten.

Eine Denkschrift der Reichsregierung an den Reichstag.

Dem Reichstage ist vom Reichsarbeitsministerium auf Grund einer Reichstagsentscheidung eine Denkschrift über die Lage der älteren Angestellten vorgelegt. Nach einer Aufzählung der bisherigen Maßnahmen des Reiches wird die Möglichkeit erweiterter Maßnahmen behandelt, wie die Meldepflicht, die Beschäftigungsverpflichtung und die Schaffung eines Abfertigungsgeldes für entlassene Angestellte. Es wird dabei auf zahlreiche Bedenken verwiesen, die gegen solche Maßnahmen vorgebracht werden. Eine durchgehende Sonderstellung der älteren Angestellten, so führt die Denkschrift aus, liege nun hinsichtlich der Dauer der Erwerbslosigkeit vor. Eine ungünstigere Lage hinsichtlich des Umfangs der Erwerbslosigkeit sei zwar gegenüber den jüngeren Angestellten, aber nicht gegenüber den älteren Arbeitern gegeben. Ob unter diesen Umständen erweiternde Sondermaßnahmen zugunsten der älteren Angestellten gerechtfertigt sind, werde der Reichstag zu entscheiden haben.

Der Zweck der Denkschrift sei, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Maßnahmen einander gegenüberzustellen, und so den gesetzgebenden Körperschaften das Material für ihre Entscheidung zu liefern. Das Problem der älteren Angestellten könne nicht von heute auf morgen gelöst werden. Es könne nur allmählich gelingen, das Missverhältnis zwischen Erwerbsfähigkeit und Beschäftigungsmöglichkeiten durch Steigerung der Produktivität und des Absatzes auszugleichen. Das gelte für die älteren Angestellten im gleichen oder gar verstärkten Maße wie für die anderen Berufsgruppen. Unter diesen Umständen sei die Entscheidung über die Frage, ob Sondermaßnahmen für die älteren Angestellten getroffen werden sollen, eine der schwersten und bedeutendsten Aufgaben. Eine Milderung des Notstandes hätte zweifellos die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gebracht, die Umstellungsmöglichkeiten, der Kündigungsschutz, die Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung, die Beschäftigung bei Notstandsarbeiten usw. Mit neuen Zwangsmaßnahmen einzugreifen, würde erst gerechtfertigt sein, wenn alle übrigen Mittel versagen. Hierzu gehörten vor allem berufspolitische Maßnahmen, unter denen der Ausbau der Angestelltenberufsmittel durch die neue Reichsanstalt an erster Stelle steht. Zugunsten der älteren Kräfte werde sich auch die Tatsache auswirken, daß der Nachwuchs in den Angestelltenberufen erheblich geringer geworden sei.

Die Denkschrift erwähnt auch die Bemühungen der Verbände der Angestellten, die auf dem Gebiete der Altersversorgung und in anderen Fragen zu praktischen Ergebnissen geführt hätten und erklärt, daß alle diese Maßnahmen die Gefahren vermeiden, die mit neuen gesetzlichen Sonderbestimmungen notwendig verbunden sind.

Die Wahlkampagne in Polen.

Erweiterung des Wahlblocks der Minderheiten.

Warschau, 5. Januar. Der Parteirat der Piast-Partei beschloß nach einem Referat des Sejmarschalls Rataj, den Christlichen Demokraten die Bildung eines Wahlblocks vorzuschlagen. Ueberhaupt drängen die organisatorischen Fragen des Parteiaufmarsches auf schleunigem Abjäh, da demnächst die „Staatslisten“ eingereiht sind. Als bevorstehend wird ein Aufruf des im Auftrage der Regierung organisierten Wirtschaftsbunds angekündigt, der für Zusammenarbeit mit der Regierung eintritt. Auch ein Aufruf des Blocks der nationalen Minderheiten wird erwartet. Dieser Block hat stark unter den Verfolgungsmaßnahmen der Behörden zu leiden. Beispielsweise wurde gestern wiederum die Nummer der „Radio“, der Zeitschrift der Minderheiten, beschlagnahmt. Dagegen hat der Minderheitenblock in der Wählerliste eine Stärkung erfahren, da die im Dezember erfolgte Abspaltung der deutschen Sozialisten in Ost-Obererschlesien und Lodz, die mit den polnischen Sozialdemokraten zusammengehen, jetzt zahlenmäßig durch den Beitritt der ukrainischen Sel-Rob-Gruppe und der Wahnschnul-Gruppe in Woiwoden ausgleichend wird.

Tschechoslowakei und Ungarn.

Mittrauen wegen des ungarischen Waffenschmuggels.

Prag, 6. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die tschechische Presse beschäftigt sich sehr ausgeregt mit dem italienisch-ungarischen Waffenschmuggel, in dem sie vor allem einen Beweis für die geheimen ungarischen Rüstungen sieht, die nichts anderes als die Rückeroberung der Slowakei zum Ziele haben sollen. Das Außenministerium hat inzwischen mit dem Verteidigungsministerium die zu unternehmenden Schritte besprochen. Da die Militärkontrolle über Ungarn aufgehoben ist, werden eventuelle diplomatische Schritte nur beim Völkerbund unternommen werden können. Den militärisch eingestellten Parteien, die sich gegen jede Abtrünnung wehren, ist der Zwischenfall an der österreichischen Grenze natürlich ein willkommenes Anlaß, zu neuen Rufen aufzurufen und gegen jede Einschränkung der sehr kostspieligen tschechoslowakischen Rüstungen zu hegen.

Reze Ablenkungsmanöver der Ungarn.

Budapest, 6. Januar. Die Untersuchung in der Angelegenheit des in Genévi-Gothard angehaltenen Waffentransportes hat ergeben, daß als Aufgeber die Firma Commerciale Universale di Ferramenta e di Ordini S. A. Verona, als Adressat Brüder Berkowicz-Romomests figurieren, mit dem Bemerkten, daß die Sendung via Romomests ohne Umladung nach Warschau zu befördern sei. Ähnliche Kreise nehmen an, daß die Sendung über Romomests ohne Umladung in denselben Wegs an eine neue, durch den Romomest-Adressaten angegebene Adresse hätte weiter befördert werden sollen.

Rußland wird gepfändet.

Eine spanische Firma legt Rußlands Guthaben in Frankreich beschlagnahmt.

Paris, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die spanische Bank Armas in Barcelona hat durch gerichtliches Urteil die Guthaben der russischen Handelsdelegation in Paris bei sämtlichen französischen Banken bis zur Höhe von 20 Millionen Franken beschlagnahmt. Die Bank hat nämlich vom russischen Kapitalgehalt das Konopel für die Auszahlung russischer Petrodollars aus dem Kaukasus nach Spanien erhalten und hat bereits mit der Durchführung des Betrages begonnen. Plötzlich kündigte aber das Konopel-Entscheid den Betrag, und zwar ohne jede Frist. Der Konopel-Entscheid wurde immerhin, die durch Beschlagnahme russischer Werte auf spanischem Gebiet nicht voll ausgeglichen werden konnten.

Merksblatt über die Lohnsteuererstattungen für 1927.

Auscheiden!

Ausheben!

Unter dieser Ueberschrift gibt das Reichsfinanzministerium ein Merksblatt heraus, das seiner großen Bedeutung wegen allgemein beachtet werden sollte.

I. Wer kann einen Erstattungsantrag für 1927 stellen?

Jeder Arbeitnehmer, der für das Kalenderjahr 1927 nicht zur Einkommensteuer veranlagt wird, sofern er im Kalenderjahr 1927 mindestens 4 RM. Lohnsteuer entrichtet hat und einer der unter II. bezeichneten Erstattungsgründe vorliegt. Nicht veranlagt werden die Arbeitnehmer, die nur Arbeitslohn im Betrage von nicht mehr als 9200 RM. bezogen haben und die Arbeitnehmer, deren Gesamteinkommen (Reineinkommen) 8000 RM. nicht übersteigen hat, wenn in diesem Gesamteinkommen außer Arbeitslohn noch sonstiges Einkommen von nicht mehr als 500 RM. enthalten ist.

II. Aus welchen Gründen kann ein Erstattungsantrag gestellt werden?

1. Wenn infolge Verdienstaussalles, z. B. teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung, Streik, Kurzarbeit, der steuerliche Lohnbetrag von regelmäßig 1200 RM. und die nach dem Familienstand frei bleibenden Beträge (also z. B. bei einem Ledigen 24 RM., bei einem Verheirateten ohne Kinder 28,40 RM., bei einem Verheirateten mit 1 Kind 28,80 RM. wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1927 nicht voll berücksichtigt worden sind.

2. Wenn im Jahre 1927 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. im Falle außerordentlicher Befastigung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle, und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages beim Steuerabzug berücksichtigt worden ist.

3. Wenn ohne Vorliegen der unter 1 und 2 bezeichneten Voraussetzungen im Jahre 1927 vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat. Diese Freibeträge, auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich aus untenstehender Tabelle A.

III. Wann muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

In der Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum 31. März 1928. Erstattungsanträge, die nach dem 31. März 1928 gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden.

IV. Wo muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

Bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1927 seinen Wohnsitz gehabt hat.

V. Wie muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

1. Bei Verdienstaussall (oben II 1) durch genaue Ausfüllung des Antragsordres.

2. Beim Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse (oben II 2) muß der Antrag enthalten:

a) eine eingehende Darlegung der besonderen Verhältnisse, auf die der Antrag gestützt wird, unter Angabe der Höhe der besonderen Aufwendungen und Befristung von Belegen (z. B. Rechnungen);

b) Angabe, wo am 10. Oktober und am 31. Dezember 1927 gewohnt; Angaben über den gemeinsamen Verdienst, wobei auch die Höhe des Arbeitslohnes der Ehefrau anzugeben ist (unter Befristung der geforderten Belege).

VI. Welche Unterlagen müssen dem Erstattungsantrag beigelegt sein?

1. Die Steuerkarte 1927 und, sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, die im Kalenderjahr 1927 zum Einkommen und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind oder eine Bescheinigung des Finanzamtes über die bereits erfolgte Ablieferung.

2. Eine Bescheinigung des Arbeitgebers, aus der die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltene Lohnsteuer und Angaben über die Zeit der Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. hervorgehen.

3. Im Falle des Verdienstaussalles infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsvorstandes.

4. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

VII. Welche Beträge werden erstattet?

1. Niemals mehr als im Kalenderjahr 1927 an Lohnsteuer einbehalten worden ist.

2. Wenn infolge Verdienstaussalles durch Krankheit, Aussperrung und Streik, Arbeitslosigkeit die Freibeträge nicht voll ausgebracht worden sind, für jede volle Woche des Verdienstaussalles die sich aus untenstehender Tabelle B ergebenden, nach dem Familienstand abgestuften Beträge.

3. Bei Kurzarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen 1 bzw. 2 vom Hundert vom vollen Arbeitslohn deswegen einbehalten worden ist, nicht festgesetzt werden konnte, der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und der Steuer, die sich berechnet, wenn die Freibeträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn abgelegt werden.

Tabelle A

Anzahl der Kinder	Jahresbeiträge bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau	ohne Ehefrau
Keine Kinder	1520	1200
1 Kind	1440	1320
2 Kinder	1690	1560
3	2160	2040
4	2880	2760
5	3840	3720
6	4800	4680
7	5760	5640
8	6720	6600

Tabelle B

Anzahl der Kinder	für jede volle Woche des Verdienstaussalles und zu erstaten bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau	ohne Ehefrau
Keine Kinder	2,65	2,40
1 Kind	2,90	2,90
2 Kinder	3,34	3,35
3	4,50	4,50
4	5,75	5,75
5	7,70	7,70
6	9,60	9,60
7	11,50	11,50
8	13,45	13,45

4. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgesetzt wird.

5. Wenn trotz Nichterreicherung der Freigrenze (s. Ziffer II Nr. 3) Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, der ganze einbehaltene Steuerbetrag.

6. Jahresbeiträge unter 4 RM. werden nicht erstattet.

VIII. Welches Rechtsmittel kann der Arbeitnehmer gegen die Entscheidung des Finanzamtes über seinen Erstattungsantrag einlegen?

In den oben unter II 1 und 2 bezeichneten Fällen den Einspruch, der binnen einem Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung beim Finanzamt einzureichen ist.

Fleisch- u. Wurstwaren



Aus unserer neuerworbenen Fleischwarenfabrik in Oidenburg ist soeben ein großer Posten

1a Bierwurst, Preßwurst, Rotwurst

— Hausmacher-Leberwurst usw. —

eingetroffen

Machen Sie einen Versuch! Der Vorteil ist auf Ihrer Seite!

Konsumverein „Vorwärts“

Schlesische Mühlenwerke Aktiengesellschaft

BRESLAU

Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle

Spezialmarke:

Auszugmehl Schneeflocke

auch in 5 kg- und 2 1/2 kg-Säckchen

Bauhütte Breslau

Stolzestraße 311 - 414

Telephon: Ohle 3300 und 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art einschl. Dachdecker- und Malerarbeiten

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.

Hubenstr. 44-48

empfiehlt

Anruf: Stephan 31533

ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Karosserie-Wagenbau

Neuanfertigungen | Reparaturen

Limousinenaufsätze | Geschäftskarosserien

Eigene Sattlerei und Lackiererei

Georg Tscherner

Gabitzstraße 29

Telephon: Stephan 37037

Telefon-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen

Schlesische Telefon-Gesellschaft

Liegnitz

Breslau

Poststraße 6. - Tel. Ohle 7315

Glogau

Richard Scholz, Oberbaumeister

BRESLAU X

Weißburger Straße 8 - Telephon Ohle 7257

Ausführung sämtlicher Ofen- u. Fliesenarbeiten

Gediegene Arbeit :: :: Fachtechnischer Rat

:: :: :: Prima Referenzen :: :: ::

Reserviert

für den Bauhütten-Betriebs-Verband - Breslau

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 6. Januar.

1 Pfund Sterling	20,446	100 franz. Francs	16,485
1 Dollar	4,191	100 schwed. Kronen	12,42
100 belg. Gulden	169,11	100 schweiz. Francs	80,855
100 Belg. = 500 Franken	58,51	100 Welenas	72,48
100 norw. Kronen	111,46	100 schwed. Kronen	112,64
100 Dargh. Gulden	81,77	100 Pengo	73,23
100 Ukr. Kronen	22,145	100 österr. Schilling	59,172
100 Dan. Kronen	112,35	100 Estn.	48,97

Wasserstand

7. Januar

Stender	1,86	Norm (Unter-Pegel)	1,92
Stender (Stender) vom 6. 1.	0,88	Norm (Stender)	1,92
Stender (Stender) vom 6. 1.	1,40	Stender (Stender) vom 6. 1.	1,44
Stender (Stender) vom 6. 1.	2,00	Stender (Stender) vom 6. 1.	1,44
Stender (Stender) vom 6. 1.	2,40	Stender (Stender) vom 6. 1.	1,44

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. Januar 1928.

Seid Parteigenossen!

Immer neu fühlen wir den Rud nach links, als wachsende Massen sozialdemokratisch wählen. Welch eine Hoffnung geben uns diese Resultate für das neue Jahr! Das Volk erwacht. Die Wahlen sind die Uhrzeiger des Weltenganges. Es geht vorwärts! Doch wodurch? Weil wir da sind, wir in der Partei. Weil wir in der Partei den Kristallisationspunkt für die wachsenden Wählermassen bilden. Eine Partei muß sein, auf die man die Hoffnung setzt.

Ihr, die ihr sozialdemokratisch wählet oder wählen werdet, entscheidet euch ganz! Mit dem Stimmzettel alle paar Jahre einmal ist es nicht getan. Nur wenn Massen stark sind im Parteiverband, ist ihre Sprache am gewaltigsten. Seid nicht an einem Tage Träger der sozialen Freiheit, sondern immer! Werbet Mitglied!

Parteigenosse zu sein, ist die Erfüllung des sozialen Freiheitswillens der Persönlichkeit. Da geht sie mit im Massenschritt. Da ist sie immer dabei. Da ist sie nicht Wart, sondern Tat, Wirklichkeit, Leben.

Und wenn Erfolge errungen, dann warst du dabei. Und wenn es weitergeht, du triffst mit. Und wenn weitere Massen schreiten, du zwangst sie.

In der Partei sein heißt: mit dem Leben verbunden, da wo es am schönsten ist, mit dem drängenden, stürmenden Leben zu neuem sozialen Ziel. Es geht vorwärts. Die Freiheit leuchtet. Komm mit! Komm mit alle!

Und wir wachsen alle in uns an Persönlichkeit und an menschlichem Stolz, wenn wir Mitglied sind der Partei. Da sind wir organisch verbunden mit Kraft und mit Sieg, und der Atem der Freiheit umweht uns.

Seid ganze Menschen! Seid Persönlichkeiten und gebt euch ganz! Ein Weg und ein Ziel, und dahin geschlossen durch die Macht eines großen Parteiverbandes.

Seid Parteigenossen! Das ist für den freituchenden Menschen geradezu das Glück einer inneren sittlichen Notwendigkeit: im praktischen Ringen des Kampferbandes täglich immer neu zu bezwingen diese sich windende, krümmende Zeit.

Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“.

Die Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“, die etwa vor 3 Monaten unter dem Vorsitz von Dr. Köblich-Obernigg begründet wurde, hat sich zur Aufgabe gemacht, dafür einzutreten, daß die Durchführung einer ununterbrochenen Arbeitsruhe von Sonnabend-Nachmittag bis Montag-Morgen in den Arbeitsbetrieben, soweit dies irgend möglich ist, erreicht und zur Förderung der Volksgesundheit in verschiedensten Formen auswertet wird. Besonders den Großstadtmenschen sollen praktische Mittel und Wege anempfohlen werden, um sie wieder mit der Mutter Erde und Natur in regelmäßige Verbindung zu bringen. Dieser Organisation haben sich bereits die großen Verbände der Beamten, Angestellten und Arbeiter aller Richtungen als korporative Mitglieder angeschlossen, ferner auch zahlreiche Verbände der Jugend, Sport- und Wandbewegung, Krankenkassen und andere soziale Versicherungsträger, sowie eine größere Zahl von Städten und Landgemeinden. Um dieses gemeinnützige Ziel der Förderung der Gesundheit und Naturfreude auch den weiten minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung erreichbar zu gestalten, wird durch diese Organisation in Verbindung mit anderen Vereinigungen für Verkehrsverbesserungen (Breslauer Vororterverband, Schlesischer Verkehrsverband) darauf hingearbeitet werden, eine wesentliche Verbesserung und Verbesserung der Verkehrsmittel zu schaffen, sowie für preiswerte und gute Unterkunft zu sorgen und später auch in besonders geeigneten, schon gelegenen Ortschaften Wohnkolonien zu gründen. Die Wohnenszeit soll entweder der völligen Ruhe und Ausspannung oder der Kräftigung und Uebung des Körpers durch sportliche Betätigung (Wandern zu Fuß, Rad, Kraftwagen, Paddelboot) gewidmet sein. Zu diesem Zwecke werden allwöchentlich durch die Schlesischen Sender Rundschreiben und empfehlende Nachrichten für die Wohnensbewegung zu bestimmter Zeit gegeben werden. Wir bitten daher unsere Mitglieder auf diese regelmäßigen kurzen Vorträge im Rundfunk mit Aufmerksamkeit zu achten.

Der Organisationsrat können auch Einzelmisglieder beitragen (Wortbeiträgebeitrag 1 Mark). Schriftliche Meldungen beim Schauspieler, Herrn Prokurist Max Nitsche, Breslau, Rothfuhrenstraße 20. Der Vorstand.

Zeitgeschichtliches aus dem Breslauer Leben vor 100 Jahren.

Im Jahre 1828, also vor hundert Jahren, konnte es noch kein hochentwickeltes Zeitungsleben geben. „Schlesische“ und „Breslauer Zeitung“ erschienen damals noch in einem sehr winzigen Format, etwa in Buchgröße. Auch gab es keine Zeit in den genannten Blättern keinen selbständigen lokalen Teil; was sich in Breslau ereignete, erschien erst kurz gefaßt unter der Rubrik „Miscellen“. Eine Probe damaliger Berichterstattung bietet beispielsweise folgender „erschütterlicher“ Vorfall, den wir in der „Schlesischen Zeitung“ von „Mittwoch, den 23. Januar 1828“ verzeichnet finden.

In voriger Woche bemerkte eine berüchtigte hiesige Diebin in dem offenen Hauswerk einer hiesigen Handlung eine Reihe Thranentonnen. Sie entwarf hierauf den Plan, sich des Thrans zu bemächtigen. Mit Hilfe ihres Mannes und einiger ihrer Bekannten wurde wirklich am 18ten die erste Tonne in die Behausung der Diebe gebracht und dort ausgefüllt. Ein Mitwissender aber hatte sich durch seine Gewissen getrieben gefühlt, von der Sache Anzeige zu machen. Von dem entwendeten Thran war eine nicht unbedeutende Quantität bereits an den Weisgerber Elias Rathode verkauft.

Ein wenig humorvoller als diese „trübe“ Geschichte wirkt nachstehende Anzeige: „Wer eine milchende Eselin nebst dem Küllen zu verkaufen wünscht, der beliebe sich zu melden in den drei Bergen Nr. 16, auf der Büttnergasse, oder beim Dominium Schlaupp bei Winzig.“

Bezeichnend für die Verhältnisse im Breslauer Handelsgewerbe vor hundert Jahren, wo es noch keine Sonntagsruhe für die Angestellten gab und diese bis zum späten Abend schwer schuften mußten, ist folgendes „Unterkommenensuch“, das wir in der „Schlesischen“ vom 27. März 1828 finden:

„Ein Mann von geübten Jahren, nicht militärpflichtig, welcher im Rechnen, Lesen und Schreiben bewandert ist, und in mehreren bedeutenden Handlungen rationiert hat, und über seine Führung die besten Atteste aufweisen kann, sucht sobald als möglich ein seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement. Er sieht nicht auf einen großen Gehalt, sondern auf eine solide Behandlung, respektive einen noblen Prinzipalitäten. Das Nähere hierüber ist in der neuen Breslauer Zeitungs-Expedition zu erfragen.“

Hoffentlich hat dieser Bescheidene „von geübten Jahren“ den gewünschten „noblen Prinzipalitäten“ gefunden.

Daß man schon vor hundert Jahren in Breslau ledere Sachen wohl zu schätzen wußte, beweist folgende Anzeige:

„In meinem neuen Lokale sind von heute an täglich verschiedene Sorten Gefrorenes, sowie Eis-Limonade und Orsade, nebst vielen anderen Getränken in bester Güte zu haben, und empfehle mich hiermit ergebenst. Micadi, Conditor in der Albrechtstraße, der Stadt Rom gegenüber.“

Auch für die Keinsichtlichkeit wurde etwas getan, da ein gewisser A. Ringe am 3. Juni 1828 folgende Anzeige loslich:

An der Oder hinter der Mathiasmühle 4 gelegen: Ein Bad für Damen, eins für Herren, sind zu eingerichtet, daß nach Belieben allein gebadet werden kann. So sind auch alle Arten Bannbäder zu jeder Stunde zu bekommen, und da in den Dampf- wie in Bannbädern die Oberwärmer verbraucht wird, so geht hieraus hervor, daß die Wasserhähne, die Seifen- und mehrere andere Arten von Bädern, weit wirksamer sind, als da, wo hartes Wasser verbraucht wird. Auch habe ich noch einige kleine Stubchen an Badegäste zu vermieten, und sie sind bald zu beziehen. In der gemüßigen Ueberzeugung, daß jeder Badegast meine Bäder mit der größten Zufriedenheit verlassen wird, habe ich die größte Sorge getragen, und empfehle dieselben ergebenst einem hohen Publikum.“

Der Soldat im Schlip.

Die Reichswehr plant die Abschaffung des hochgeschlossenen Waffenrockes und die Einführung von weichen Kragen und Schlips nach amerikanischem Muster.

Eine überraschende Neuerung, auf die sich zunächst etwa ein Duzend Wiße machen lassen; einige liegen bereits vor. Der Schlippe wir, wenn's auch schwer fällt, der Sache eine ernste Seite abzugewinnen.

In der „Kriegszeitung“ haben sich die preussischen Offiziere vom alten Schlippe bereits darüber ausgesprochen. Sie sind selbstverständlich dagegen. Namentlich der Schlippe will ihnen nicht hinunter. Er scheint ihnen „stark pazifistisch“.

Schlippe ausgesprochen, aber richtig gemeint: die Herren wollten natürlich sagen: zivilistisch. Ein Soldat mit Schlippe ist kein Soldat mehr, wie ihn das preussische Exerzierreglement versteht. Er ist ein halber Zivilist, ein Zivilist in Uniform. Wenn der Schlippe beim deutschen Heer eingeführt wird, dann ist trotz Traditionskompagnien und adligem Offiziersnachwuchs der Zusammenhang mit dem alten Heer abgebrochen. Dieses Heer ist einer der letzten Reste der feudalen Epoche, ein stehengebliebenes Stück Mittelalter. Aus dem feudalen Heer wird jetzt erst das bürgerliche. Das bedeutet der Schlippe.

Daß die Herrenwahl vor hundert Jahren in Breslau auch Korsetts trug, dürfte nicht allgemein bekannt sein und ersehen wir aus folgendem Inserat:

„Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mit einem wohlaffortierten Vorrat von Wiener Schneiderarbeiten zu den festgesetzten Preisen von 1 Rthlr., 25 Sgr. bis 6 Rthlr. Jedoch müssen Richter, welche zur Verbesserung eines fehlerhaften Buches dienen sollen, wegen notwendiger Adressen, mit Zuziehung eines sachkundigen Arztes erst bestellt werden. Auch für Herren werden verschiedene Korsetts auf Corsets angemessen. Bamberger Korsetts- und Damenkleider-Verfertiger Niemerzelle Nr. 17.“

In die damaligen primitiven Reiseverhältnisse gibt folgende Anzeige einen Einblick: „Gefuchter Reisegefellschafter, Jemand, der den Iten oder Iten Juli mit bequemen eigenen Wagen und Pferden nach Marienbad reist, sucht gegen Vergütung von äußerst mäßigen Kosten einen Reisegefellschafter dahin. Das Nähere zu erfragen: Karlsstraße No. 36. Parterre im Comptoir hinter Hand.“

Von einem Joden, der sich nach einer anderen Anzeige Ohlauer Gasse Nr. 69, erste Etage, melden sollte, wird gefordert, daß er „anständig und sitlich“ sei. Ob hier eine degenerierte Adelsfamilie durch den Joden vor dem Ausstechen bewahrt werden sollte, oder ob er dieser Bestimmung hier nicht obliegen durfte — wer vermag das heute noch zu beurteilen?

Alle Tabakfreunde wird das nachstehende Inserat interessieren: „Wächter Varinas Rollen Canaster, in seiner alter Qualität, wird, da er wurmtig und in Rollen ist, pro Pfund mit 1½ Rthlr. verkauft, ferner dünnschälige, vollschälige Gabeler Cigaretten, pro Stück 9 Neunige, 1 und 1½ Sgr., mariniertes und geräucherter Kal, Schladwurrt und anderes mehr, bei G. B. Jäkel, am Ringe (Koschmarkt), Nr. 48.“

Ein „Schaafeisener“ veröffentlicht folgendes „Dienstgesuch“: „Ein Schaafeisener aus Sachsen, von mittlerem Alter, der in den bedeutendsten Schäfereien Schäfens gedient hat, ein guter Wollkennner ist, auch alle Krankheiten der Schaafe zu mindern, und die von der Drehkrankheit zu befreien weiß, sucht zu Trinitati oder zu Johanni ein Unterkommen in einer Schäferei, die jährlich 150 Rthl. Lohnung bringt. Näheres erfährt man beim Agenten Pohl, Schweidnitzerstraße, im weißen Hirsche.“

Ein gewisser C. Preusch, Neumarkt Nr. 45, empfiehlt „englische, nie umschlagende Dinte in der tiefsten Schwärze, das große Quart 8 Sgr., ferner Seife gegen das Auffpringen und für erfordere Hände.“

Zu Ruh und Frommen der Nachwelt sei noch mitgeteilt, daß nach einer Anzeige vor 100 Jahren in der „Schlesischen“, am 19. Januar 1828 nachmittags eine junge Wollschürbin in unweit des Ringes verloren gegangen ist. Sollte jemand selbige an sich genommen haben, so wird er ersucht, sie vorm Ohlauer Thore, Feldgasse, im weißen Brun, 2 Stiegen hoch, abzugeben.“

Allen Anschein nach ist die junge Wollschürbin von anno-dazumal von einem Liebhaber von Hundefleisch aufgegriffen und verspeist worden.

Gleich uner dieser „mopfigen“ Sache finden wir ein Lehrlingsgesuch: „Ein Knabe von guter Erziehung und gehörigen Kenntnissen, welcher die Seitenleder-Prozession zu erlernen wünscht, kann als Lehrling bald sein Unterkommen finden in Nr. 14, äußere Schweidnitzerstraße.“

Alle diese Anzeigen sind zeitgeschichtlich interessant und erfreuen heute den Leser, der sich alten Zeitungsband durchblättert.

Kunst in Eisen.

Vor uns liegt eine Buchveröffentlichung, entstanden in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Breslau. Ein technisch lauter, geschmackvolles Werk, dessen künstlerischer Inhalt die Arbeit eines einzelnen präsentiert. Sein anspruchsvoller Titel heißt: „Geschmiedetes Eisen“. Was er zu wenig bejagt, beweist die bildmäßige Sammlungs feiner Schmiedekunst im Ueberrassendem, nämlich: daß trotz des Wechsellagenschattens unserer kunstgewerblichen Erzeugung wirkliche Kunst im handgeschmiedeten Eisen noch immer gepflegt, und, was mehr bedeuten will — gut gepflegt wird.

Als berufener Vertreter der Handgeschmiedekunst in höchster Bollendung, gilt der in Breslau an der Kunstgewerbeschule als Lehrer tätige, Professor Bonka. Mit seinen Arbeiten ist die kleine Buchausgabe gefüllt. Nur wenige wählten bisher von ihm, was er nicht nur ein Meister handwerklichen Könnens, sondern auch ein Künstler ist, dessen unbedingte Eigenart künstlerischen Schaffens auch dann Leistung erzwingt, wenn man sich mit seiner Formgebung und Linienführung, vornehmlich in der Plastik, nicht immer einverstanden erklären kann. Wie nur je einer, behandelt er, ein gründlicher Kenner der Besonderheiten des spröden Stoffes, ein Material, das unter seinen geschickten Händen zu einer Schönheit der Form im jeweiligen Vorwurf wird, die als vollendet angesehen werden muß. Bonka ist nicht nur Kunstschmied. Seine Kunst ist beständlicher Art. Er kennt die Wirkung eines Stoffes im fertigen Werk sehr genau. Und steigert sie durch die immense Geschicklichkeit seiner Hände, namentlich in der Ornamentik zu außerordentlicher Schönheit. Das Ornament ist seine stärkste Seite. Von dem geschmiedeten Tor, dem Fensterriegel, dem Grabgitter bis zum Pfalter, zeigt er die Linie des Möglichen. Und wiederholt sich nicht bei der dreifachen Gleichzeitigkeit der Zweckbestimmung des Gegenstandes. Von geradezu filigranter Feinheit hat seine Kleinarbeiten. Man ist erstaunt und erregt zugleich, das zierliche an hochentwickelter Technik im handgeschmiedeten Eisen zu finden. Doch noch der Durchschnitt

unserer Handgeschmiedekunst, so wie sie uns hier und dort in Form von Toren, Gittern und Grabinschriften vor Augen tritt, in unerschütterlichem Rhythmus zu enden.

Unter den 50 Abbildungen des Buches befinden sich eine Reihe von Toren und Vergitterungen, deren klassische Einfachheit der Flächenbehandlung vorbildlich wirkt. Aber Bonka versteht es auch, zwischen der Zweckbestimmung des Gegenstandes und seiner künstlerischen Gestaltung sinnvolle Beziehungen herzustellen. Die Art, wie er scheinbare Nebenlichkeiten zu künstlerischer Wirkung steigert, mit einer Menge von Kleinheiten das künstlerische Gefühl des Ganzen herstellt, ist nicht nur gelernt. Etwas von einem Dichter steckt in diesem Kunstschmied, dessen Phantasie ihm um die Erfindung immer neuer Motive nie in Verlegenheit bringt.

Er könnte auch ein Bildhauer sein. Zum mindesten beweisen seine figurlichen Arbeiten, daß er auch auf diesem Gebiete etwas zu sagen hat. Seine Gestalten sind immer klein, aber sie wirken bei der Strenge ihrer Linien, bei der oft prachtvollen Geschlossenheit ihrer Form monumental. Von grandioser Schöpfung der Geste ist — um auf ein Beispiel zu verweisen — die Figur eines Türhüters. Hier scheint uns die Grenze zu liegen, bis zu der der Künstler auf der Suche nach Vereinfachung der Form, bei aller Berücksichtigung des Materials, gehen sollte. In einer Reihe anderer Vorwürfe geht er darüber hinaus. Wohl überrascht er da und dort, bei aller Einfachheit der Linien, durch die erbaunliche Güte leichtgelegener Flächen an seinen Gestalten, steigert die monumentale Wirkung, vermag auch durch die Gesamtkomposition starke Eindücke zu erzielen, aber die Geburdenheit seiner Menschen, aufgefaut über der ziselierten Ornamentik seiner Tore, Gitter und Pfalter scheint nicht immer überzeugend.

Trotz dessen: Bonka ist ein Künstler immer ungewöhnlichen Formats, dessen künstlerisch anregendes Schaffen zweifellos befruchtend auf die so stark vernachlässigte Kunst im geschmiedeten Eisen zu wirken vermag, und wohl das höchste Dienen, um der Verklärung auf diesem schönen Kunstgebiet entgegenzuwirken.

Theater und Musik.

Lauterabend.

Die Breslauer Volksbühne gab Dr. Peter Bach Gelegenheit, im Kammermusikalischen für den an sich interessanten Versuch, zeitgenössische Lyrik auf das Gebiet des Lauterabendes zu übertragen, einzutreten. Wie weit es der Vortragende in der Komposition gebracht hat, läßt sich nach dieser Auswahl schwer feststellen, denn er begnügte sich damit, den Dichtungen eine für „moderne“ Verhältnisse ungewöhnlich schlichte Harmonie zu unterlegen und auch melodisch auf erprobten Pfaden zu wandeln, wobei er allerdings bei der Wendung nach der sentimentalen Seite größere Sicherheit zeigte, als bei Wäffern in heitere Bezirke. Seiner Vortragskraft ist ein milder bis zur Ekstase (und Uebertreibung) gesteigertes Einfühlungsvermögen in Geist und Stimmung des Gedichtes nicht abzusprechen, und er tätete gewiß besser, sich nur auf Rezitation, allenfalls auf lautbegleitendes Melodram zu beschränken. Leider vermochte sich keine Gesangs-kultur über eine recht bescheidene Entwicklungsstufe noch nicht zu erheben. Zunächst mag er versuchen, durch Ausscheidung dieser völlig unmotivierten und schädlichen, übertriebenen Resonanz seinem hübschen Parton den natürlichen Klang wiederzugeben, dann aber ist Unschönheiten des Lomanjages und der Konsonantenbehandlung entgegenzutreten.

Auf dem Programm bilden langweilige Namen wie Hermann Heße, A. M. Kille, Stefan George, Morgenstern und Dautheidey eine bunte Reihe. Deklamatorisch am besten erfüllt war die von Kabarettluft angehauchte Münchhausensche „Königin Antoinette“, verächtlich dagegen das mimisch fast erzwungene „Kriegslied“ von Dehmel. Kleinigkeiten von Ringelstein, „Das Sauerbrotmurrbarthaar“, die „Urselenteile“ oder das „Räuberlied“ wurden zwar originell, aber mäßig effektiv aufgeführt. W. E. Ber.

Die Stadtverordneten haben nächsten Donnerstag Sitzung. Aus der Tagesordnung nennen wir: Wahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung, Wahl eines beauftragten Stadtrats, Gründung eines Jubiläum-Unterstützungsfonds bei der Straßenbahnverwaltung, Verlängerung des Pachtvertrages um die Bordenmühle, Verfertigung der Mittel für den Bau der Bäder Westend und Norden.

Die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat Dienstagabend ihre Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Schlesische Gesellschaft für Erdkunde. Freitag, den 13. Januar, findet im Hörsaal des Geographischen Instituts der Universität, Martinistraße 7, um 20 Uhr ein Vortrag des Assistenten am Geographischen Institut, Herrn Dr. S. Roth, über Spitzbergen auf Grund einer Forschungsreise im Sommer 1927 mit Lichtbildern statt.

Professor Ludwig Wilsch gestorben. Am Donnerstag verstarb der ordentliche Professor für Mineralogie an der hiesigen Universität, Dr. Ludwig Wilsch, im 61. Lebensjahre.

Der Ringkampf im Circus Busch erbrachte am Freitag zunächst einen Sieg Kawans über Waderus nach einer Kampfdauer von 10 Minuten 45 Sekunden durch Ueberwurf.

Prochaska und der Breslauer Brylla kamen nach zwei Gängen zu keinem Ergebnis; der Kampf wurde daher als unentschieden abgebrochen.

Zwischen Spevacek und Schulz kam es zu recht unangenehmen Zwischenfällen, im zweiten Gang legte Spevacek — zum Schluss fanden sich Hufstänger und der Schwächer Grünstein gegenüber. Diesmal hatte Hufstänger einen Gegner vor sich, der es ihm keineswegs leicht machte. Es wurde mit großem Kraftaufwand und mit allen Finessen auf beiden Seiten gekämpft, aber auch dieses Treffen wurde nach zwei Gängen als unentschieden abgebrochen.

Vortragsabend von Professor Ludwig Quibbe. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft ladet zu Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, zu einem Vortragsabend in den Mozartsaal der Hermannallee, Museumsplatz, ein, an dem Professor Ludwig Quibbe zu dem Thema „Die deutsche und die internationale Friedensbewegung“ das Wort ergreifen wird.

Reichsturzlehrer. Jeder Vorwärtstrebende, jeder der gezwungen ist, sich weiter fortzubilden, benutze als Schlüssel dazu die Erkennung einer Kurzschrift, um seine, mit jeder Bildung verbundene Schreibarbeit zu vermindern. Die Freie Stenographen-Vereinigung Breslau (Ortsgruppe des Arbeiter-Stenographen-Vereins für das deutsche Sprachgebiet) veranstaltet in der Schule Tschentzstraße 31 im 1. Stock, Zimmer 20, einen Vorkursunterricht in der Reichsturzlehrer. Die Teilnahmegebühr einschließlich der Lehrmittel beträgt 5 Mark. Die Leitung liegt in den Händen einer Lehrkraft der weltlichen Schule, so daß eine gute Ausbildung gewährleistet wird. Der Beginn ist am Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr. Anmeldungen vorher im Kurstufsaal. Keiner verläume die Gelegenheit, sich im Kreise Gleichgesinnter zu beteiligen. (Siehe auch Inserat am 9. Januar.)

Die 4. internationale Ausstellung in der Ausstellungshalle am Christophorusplatz wird am 8. Januar eröffnet und ist täglich von 10 bis 17 Uhr; Sonntag von 10 bis 14 Uhr zu besichtigen. Eintritt 30 Pfennig. Die Ausstellung umfaßt Gemälde, Graphik und Architektur.

Neues soziales und kulturelles Leben in Deutsch-Oesterreich. Laut dem Thema eines Zyklus von sechs Lichtbildervorträgen, die Genosse Prof. Dr. Marck in Humboldt-Bereichen halten wird. Es sollen in dieser Vortragsreihe Lichtbilder des alten und des neuen Wien, sowie aus den österreichischen Bundesländern, vorgeführt werden. Beginn: Donnerstag, 26. Januar, abends 8 Uhr, in der Universität. Ausgabe der Karten vom 9. bis 17. Januar in der Zeit von 9—12 Uhr im Verkehrtbüro Baracke.

Von einem Auto überfahren. In der Kaiser-Wilhelm-Straße vor dem Konzerthaus Roland wurde am Freitag abend der in der Herdainsstraße 66 wohnende Handelsmann Wilhelm Gebauer von einem Personentransportwagen angefahren und zu Fall gebracht. Er erlitt eine fast blutende Kopfverletzung und wurde von dem Auto in seine Wohnung gebracht.

Ein Portemonnaie mit 35 Mark wurde einem Arbeiter aus der Mantelstraße gestohlen, während er sich in einer Schankkette in der Ofener Straße aufhielt.

In eine Ringbaue eines Fleischermeisters aus der Bromnitzstraße wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen und Wurstwaren im Werte von 30 Mark gestohlen.

Strassenunfall. Am Freitag vormittag fuhr ein Maurerpolier an der Ecke Neue Schweidnitzer und Gartenstraße mit dem Motorrad eine Studentin an. Durch Bremsen und scharfes Ausbiegen stürzte der Fahrer vom Rade und erlitt leichte Verletzungen. Auch das Rad wurde stark beschädigt, während die Studentin ohne Schaden davontam.

Die Feuerwehre mußte gestern gegen 1/21 Uhr nach Reuschestraße 34 ausrücken. Hier hatte sich wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit beim Umgang mit Licht die Verpackung eines im 1. Stock befindlichen Klosets entzündet. Gegen 1/23 Uhr erfolgte ein Alarm nach Bärenstraße 17. Hier hatte sich beim Anräumen eines Christbaumes der Baum entzündet, das Feuer hatte sich blickartig über den ganzen Raum verbreitet und Gardinen und Möbel in Brand gesetzt. Die Wohnungsinhaberin hatte sich bei den Löschversuchen Brandwunden an beiden Händen zugezogen.

Aufspringen der Hände

und des Gesichtes, schmerzhaftes Brennen, sowie Rötze und Juckreiz der Haut werden beseitigt und ausgeglichen durch die wundervoll wirkende, reizmildernde Creme Lector. Gleichzeitig herrlich duftende losnennende Unterlage für puder Tube 80 Pf. und 1 M. erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probe gratis bei Einfindung dieses Inserates durch Leo-Werte A.G., Dresden A. 6

Viecht-Theater.

Das Januar-Programm bietet neben allem guten auch einige ganz außergewöhnliche Nummern, die der Varietéfreund nicht ungenutzt lassen. An erster Stelle sei hier die russische Kurperntruppe genannt, Tänzer und Tänzerinnen von hinreißendem Feuer, wie man sie mit gleichem Können nur vor dem Krieger in Breslau gesehen hat. Höchstes Entzücken erregen auch die Urdanis, Barriere-Äthiopien, wobei zwei Kinder durch Kraft, Geschick und frohe Laune beim Publikum die höchste Anerkennung erwarben. Hervorragend sind auch die turnerischen Leistungen der zwei Svatkis am Parallelschranken. In Maria, eine ungarische Geigenfängerin, trägt auf ihrem Instrument mit vollendetem Tact und wunderbarer Klangwirkung vor. Lisa Kreise in ihren orientalischen Tänzen lohnt sich besonders zu sehen, zählst sie doch zu den Sternen erster Größe in dieser Kunst. Dann Handy Bandy mit der Radio-Kodex-Co., ein Zauberflüchtler mit großer Apparatur. Als Humorist erfreut Wi. Prager mit seinen Witz. Inm Schluß führt die Debaters-Truppe eine Revue auf Eintröckchen auf. Eine kinematographische Wochenchau bringt noch allerlei Neues.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 30
Telefon: Dole 452

Montag, den 9. Januar, finden abends um 8 Uhr in nachfolgenden Lokalen die

Generalsammlungen der Distrikte

1. Bezirks- und Kassenbericht (was ein Redner angegeben, vorher ein kurzer Vortrag).
2. Auswahl der Distriktsleitung.
3. Ausgabe und Parteimittel.

Distrikt 1: Schulz, Schulzstraße 23.
Distrikt 2: Schulz, Schulzstraße 23.
Distrikt 3: Schulz, Schulzstraße 23.

1. Kante, Hochstraße 7. Redner: Genosse Zuck.
2. Kollisch, Luitensstraße 13.
3. Kollisch, Luitensstraße 13.
4. Kollisch, Luitensstraße 13.
5. Kollisch, Luitensstraße 13.
6. Kollisch, Luitensstraße 13.
7. Kollisch, Luitensstraße 13.
8. Kollisch, Luitensstraße 13.
9. Kollisch, Luitensstraße 13.
10. Kollisch, Luitensstraße 13.
11. Kollisch, Luitensstraße 13.
12. Kollisch, Luitensstraße 13.
13. Kollisch, Luitensstraße 13.
14. Kollisch, Luitensstraße 13.
15. Kollisch, Luitensstraße 13.
16. Kollisch, Luitensstraße 13.
17. Kollisch, Luitensstraße 13.
18. Kollisch, Luitensstraße 13.
19. Kollisch, Luitensstraße 13.
20. Kollisch, Luitensstraße 13.

Keinmand darf fehlen!

Distrikt 21. Die Funktionäre erscheinen Montag pünktlich 7 1/2 Uhr zu einer wichtigen Sitzung im Distriktslokal.

Distrikt 22. Die Funktionäre treffen sich bereits eine Stunde früher im Zimmer 30 zu einer wichtigen Sitzung.

Distrikt 23. Eine Stunde vor Beginn der Distriktsversammlung wichtige Funktionäre treffen sich im Zimmer 30.

Januarlokalitäten.

Sitzung, Funktionäre! Untere Zusammenkunft findet Sonntag erst abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Am 8. Uhr ist eine Veranstaltung für Mitglieder und Gäste.

Januarlokalitäten.

Gruppe Chloauer Tor hat Sonntag abend 6 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Funktionärsitzung.

Sozialistische Arbeiterjugend.

Am alle Mitglieder! Mittwoch abend 1/8 Uhr findet unsere Jahres-Mitgliedsversammlung in der Aula des Zwingers am Hauptbahnhof statt. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Ausprüche, 3. Wahlen, 4. Statut, 5. Verschiedenes. Alle Mitglieder erscheinen bestimmt pünktlich. Nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte Zutritt. Es werden keine Ausnahmen gemacht.

Langenlokalitäten.

Gruppe Chloauer Tor hat Sonntag abend 6 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Funktionärsitzung.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Ortsverein Breslau.

Abteilung Süd. Heute Sonnabend, den 7. Januar, 20 Uhr, im Jagdhof, Schützenstraße 31: Pflichterfüllung der Banner 6, 7, 12 und Jugendband. Vortrag: Referent: Kamerad K. Kollisch. Frauen und Angehörige haben Zutritt. Anschließend gemeinsames Beisammeln.

Banner 1 (Jagd). Donnerstag, den 12. Januar, 20 Uhr, bei Krenner, Kreuzstraße: Jug- und Gruppenführerlehre. Wichtige Tagesordnung.

Banner 2 (Jagd). Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, bei Kollisch, Reuschestraße 34: Jug- und Gruppenführerlehre. Wichtige Tagesordnung.

Banner 3 (Schwarz). Donnerstag, den 14. Januar, 20 Uhr, bei Kollisch, Reuschestraße 34: Jug- und Gruppenführerlehre. Wichtige Tagesordnung.

Banner 4 (Jagd). Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr, bei Kollisch, Reuschestraße 34: Jug- und Gruppenführerlehre. Wichtige Tagesordnung.

Banner 5 (Reuter). Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, bei Kollisch, Reuschestraße 34: Jug- und Gruppenführerlehre. Wichtige Tagesordnung.

Banner 6 (Reuter). Freitag, den 13. Januar, 20 Uhr, im Klubraum, Schützenstraße 31: Jug- und Gruppenführerlehre. Wichtige Tagesordnung.

Schulspport. Die Abteilungen Süd und West nehmen am Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, am Übungsabend in der oberen Turnhalle der Sigmundschule teil.

Von den Arbeiterliederfreunden.

Gruppe 3. Die Jüngerer-Gruppe trifft sich zum erstenmal in diesem Jahr am kommenden Dienstag um 8 Uhr im Heim. Wir können nicht eher zusammenkommen, weil der Raum ungeheißt ist.

Bereinstalender.

Mädchen-Arbeiter- und Arbeiterinnen. Freitag, den 13. Januar, 19.30 Uhr, bei Graf, Weidenstraße 37, wichtige Beisammelnung.

Zentralverband der Metallarbeiter und Helfer. Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Generalsammlung, Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Unter neues Statut, 3. Rückblick auf das Jahr 1927, 4. Reueberlegung des Gesamtverbandes, 5. Verschiedenes. Beste Kollegen, da die Tagesordnung so reichhaltig und wichtig ist, ersuchen wir, daß jeder die größte Pünktlichkeit bei der Teilnahme beobachtet. Die Ortsverwaltung, A. A. Schütz, Hauptmannstraße 47, Breslau, Delegierte und Vertreter. Versammlungsbeginn: Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal. Referent: Genosse Czajkowski vom DGB. Die Ortsverwaltung.

Mitglieder-Gemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 5.00 Uhr, Vortrag, Redner: Kurt Kramer. Thema: Professor Brends „Kampfanlage an die Religion“. Eintritt frei. Gäste willkommen. A. A. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Berband.

Außenbereitschaft des Betriebes. Sonntag, den 8. Januar, vormittags 9.30 Uhr, im Zimmer 28 des Gewerkschaftshauses: Wichtige Beisammelnung. Schluß mit Rednerrede. Sonntag, den 8. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Graf, Weidenstraße 37: Wichtige Beisammelnung.

Gold- und Silberarbeiter. Sonntag, den 8. Januar, vormittags 9.30 Uhr im Zimmer 10: Wichtige Beisammelnung.

Gärtler und Geländearbeiter. Dienstag, den 10. Januar, 19.30 Uhr, im Zimmer 11: Beisammelnung.

Drucker, Holzbohrer und Drechslerinnen. Mittwoch, den 11. Januar, 19.30 Uhr, im Zimmer 10: Beisammelnung.

Beizearbeiter und Betriebskontrolle. Dienstag, den 10. Januar, 18 Uhr, Lebnische Sitzung im kleinen Saale. Donnerstag, den 12. Januar, 19.30 Uhr, im kleinen Saale, nur für Beizearbeiter und Betriebskontrolle des D.M.B.

Jahresabschluss (Betriebskontrolle). Die Betriebsratsmitglieder am 7. Januar 1928.

Lehrer (Betriebskontrolle). Sonnabend, den 14. Januar, 19.30 Uhr, im Zimmer 11: Beisammelnung.

Lehrer (Betriebskontrolle) und Helfer. Sonnabend, den 14. Januar, 19.30 Uhr, im Zimmer 5: Beisammelnung.

Wöchentliche Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Brieg bei Breslau.

(Nachdruck aus der Quellenangabe verboten.)

Das Maximum einer Sturmflut 2 C hat am Freitag abend die Deutsche Bucht erreicht. Auf der Westküste der Ostsee lag es bei Westkurm zu erheblichen Nebelwägen. Hinter der Sturmflut folgten Westkurmfluten, die bei ihrem Einbruch in Schlesien bei Nordkurm einige Wintergewitter und Schneewirbelstürme herbeiführten. Da vom Ocean weitere Störungen erwartungsvoll zu bringen, so bleibt die Wetterlage auch in den nächsten Tagen unbeständig und vielfach stürmisch.

Ausichten für das schlesische Flachland.
Westkurm nach Nordwest drehend, wechselnd bewölkt, Regen, Graupel- und Schneefälle, erneut kalter.

Ausichten für das schlesische Mittelgebirge.
Schwächer Westkurm, nach Nordwest drehend, meist trübe, Schnee- und Graupelfälle, erneut kalter.

Ausichten für das schlesische Hochgebirge.
Defektartiger Westkurm, nach Nordwest drehend, neblig-trübe, ergiebige Schneefälle, kalter.

Wöchentliche Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			W e t t e r	Wind	Niederschlag mm	Nebel Stunden
	heut	Maxim.	Minim.				
8. 1. 28	heut	Maxim.	Minim.				
Grünberg	1	3	-1	wolfig	WS 7	0,0	
Schölk	1	4	0	bedeckt	WS 8	12,0	
Leipzig	1	4	1		WS 4	4,0	
Bad Hilsenberg	-2	2	-2	Schnee	WS 4	14,0	20
Hörsing	-5	1	-6	bedeckt	WS 4	18,3	70
Breslau	-8	-7	-6	Schnee	WS 2	5,3	26
Brieg	2	5	0	bedeckt	WS 12		
Kriegau	1	5	0	bedeckt	WS 7	4,6	
Walden	0	2	-1	bedeckt	WS 8	3,0	get.
Walden	1	2	-1	Schnee	WS 10	11,0	6
Walden	-1	0	-1	bedeckt	WS 4	27,0	40
Walden	0	4	0	Schnee	WS 9	1,5	4
Walden	0	1	-4	wolfig	WS 8	0,5	
Walden	-1	4	-4	Schnee	WS 9	9,0	1
Walden	1	5	1	bedeckt	WS 8	6,5	
Walden	3	5	2	bedeckt	WS 6	7,5	
Walden	1	1	-1	Regen	WS 6	7,0	
Walden	0	2	-0	wolfig	WS 8	7,2	

Das Wetter im Gebirge:

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über: Schneehöhe, Neuschnee, Schneehöheänderung, Sportmöglichkeit.

Geislerhöhe: 70, 6-10, Schneehöhe gering, Stl und Nebel gut. Bad Hilsenberg: 20, 6-10, Pappschnee, Stl möglich, Nebel gut. Seidewitz: 5, 6-10, fast verweht, Stl und Nebel nur stellenweise möglich. Leisnigsaue: 35, 11-15, fast verweht, Stl und Nebel gut. Rummelsberg: 8, 6-10, fast verweht, Stl und Nebel möglich. Bräunsberg: 30, 16-20, fast verweht, Stl und Nebel gut. Hauptmann: 70, 1-20, Schneehöhe fast verweht, Stl und Nebel nur stellenweise möglich. Prins-Helmrich-Baum: 55, 16-20, fast verweht, Stl und Nebel gut. Gählsprung: Schneehöhe gering, 1-2, Pappschnee, nur Nebel möglich. Gärberberg: 23, 3-5, fast verweht, Stl gut, Nebel möglich. Silberberg: 15, 3-5, etwas verweht, Stl möglich, Nebel gut. Hohe Culm: 60, 11-15, etwas verweht, Stl gut, Nebel möglich. Steinau bei Reichenwalde: Sprühregen, 8-10, Neuschnee, fast verweht, Stl und Nebel nur stellenweise möglich. Sieben Kurhölzer: 35, 3-5, etwas verweht, Stl gut, Nebel möglich. Zimmermannsbau: 55, 3-5, etwas verweht, Stl gut, Nebel möglich. Bad Reinerz: 40, 16-20, etwas verweht, Stl und Nebel gut. Bad Radebeul: 4, 3-5, fast verweht, Stl und Nebel möglich. Hilsenberg: 35, 20-30, Pappschnee, Stl möglich, Nebel gut. Mittelberg: 2, 2-5, keine Sportmöglichkeit. Hilsberg: 90, 16-20, Nebelverweht, Stl gut, Nebel möglich. Hochhaus: 55, 16-20, etwas verweht, Stl möglich, Nebel gut. Reichenberg: 62, 16-20, Nebelverweht, Stl und Nebel gut. Fiedersberg: Schneehöhe: 16-20 Jm, Neuschnee, fast verweht, Stl und Nebel nur stellenweise möglich.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Sonnabend, 19.30 Uhr, Hales große Oper „Die Sündin“ erstmalig in dieser Spielzeit. In der Titelpartie gastiert Marianne Waldenburg vom Stadttheater, Gita auf Anstellung. Sonntag nachmittags 15.30 Uhr: „Hänsel und Gretel“. Abend: 20 Uhr: „Die Prinzessin von Tapaeani“. Montag, 20 Uhr: „Der Fliegende Holländer“. Theatertheater. Sonnabend und Sonntag, 15.30 Uhr, zu kleinen Preisen: „Christindlens Märchenwelt“ von Carl Wehr. Sonnabend, 20 Uhr, Aufführung „Hünj von der Sazband“. Komödie von Felix Kaufmann.

Thalia-Theater. Sonnabend und Sonntag, 15.30 Uhr, zu kleinen Preisen: „Schneeweißchen und Rosenrot“, von Robert Burtner. Sonnabend, 20 Uhr, zum ersten mal: „Jinje“, Komödie von Bernhard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch, in der Inszenierung Kurt Schies. Das Stück erzielte bei seiner kürzlichen Wiedereraufnahme an der Berliner Reichardtshöfen einen großen Erfolg.

Schauspielhaus. Heute Sonnabend und täglich: „Eine Frau von Formel“. Sonntag nachmittags Emmerich Kalman's beliebte Operette „Die Frikolieressen“ um 96. Mal.

Wiedehöfener. Täglich 20 Uhr das große Neuschnee-Programm. Neben Wally Prager betrieblchen Urdanis, die atonalische Weltmusik, und die Kurzer Truppe die einzigartigen russischen Tänzer, das Programm.

Historisches Theater. Bis einschließlich Freitag, täglich 8 1/2 Uhr: „Auf Liebe ich bin“. Sonntag nachmittags zwei Kinder-Märchenvorstellungen, „Kotzky'sche Märchen“. Täglich nachts 11 Uhr der Aufführungsjahr „Das erwachende Gewissen“.

Jirkus Sulu, Schau-Arena. Täglich 8 1/2 Uhr: Ringer-Wettkampf am den Goldbold von Breslau. Vorher Barreleer. Kinder-Märchenvorstellung Kleins Gita Graf: „Schneeweißchen“.

Arbeiter-Sport

Achtung, Vereinsportwarte des 1. Bezirks!

Die Fragebogen über den Sportbetrieb sind bereits den Vereinen zugegangen. Ich bitte nun alle Sportwarte, dieselben richtig ausgefüllt bis spätestens 8. Januar an meine Adresse zu senden. Vereine, welche keine Leichtathletik treiben, müssen trotzdem den Fragebogen einleiten. Bei der Frage: „Wieviel geprüfte Sportleiter sind im Verein?“, bitte ich dies nicht mit den Kampfrichtern oder Vorturnern zu verwechseln. Es kommen nur diese in Frage, welche sich einer Prüfung durch Genossen täglich oder direkt beim Bund unterzogen haben.

Sonntag, den 8. Januar, vormittags 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Vereinsportwarte-Sitzung. Wichtige Anträge zu dieser Sitzung bitte ich vorher schriftlich eingereichen.

Bezirks-Sportwart, Freitag, Paulsenstraße 17, I.

Arbeiter-Gewerkschaften. Freitag, den 13. Januar, Jahresversammlung bei Rother Obergarten, Matthiaststraße 35.

1. Arbeiter-Bezirk Breslau e. V. Sonntag, den 8. Januar, 9 Uhr, Generalsammlung im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Münzliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Lehrerverein „Die Naturfreunde“. Morgen vormittags 10 Uhr Beisammeln des Elektrizitätswerkes am Scheibenberg 5. (Sonntags keine Sprechstunden.)

Fordert in allen Kinos

Die Volkswochenchau

ermöglichen es jeder Hausfrau einen Versuch mit MAGGI altbewährter Würze zu machen. Man verlangt stets auch MAGGI WÜRZE

Neu! MAGGI'S 20^{er} Fläschchen

— Nachfüllpreis: 10 Pf. —

Stadtheater
Sonnabend
10.30 bis nach 22.30
„Die Jüdin“
Sonnabend
16.30 bis nach 17.30
Jugendvorstellung
zu einmündigt Breiten
Zum letzten Male
Günzel u. Bretel
Sonnabend
20 bis nach 22.30 Uhr
**„Die Prinzessin
von Trapezunt“**
Montag
20 bis 22.30 Uhr:
**„Der fliegende
Holländer“**

Sport-Arena, Jahrhunderthalle
Telefon Ring 9817
Sonntag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
**100 km Mannschafts-
Rennen**
Wambst, Laquehay,
Peyrode, Letourneur, Brocardo (Frankreich),
Tonani, Bassi (Italien), Dewolf, Deruyter,
Rielens, Hellebaut (Belgien),
Kroll, Mieths, Knappe, Frach, Rütt u. a.
Sonderprämie für den Stehplatz und die Kurve
100 Flaschen Wenzel-Crème
gestiftet von der Kornbrennerei Max Wenzel
Training: Sonnabend abends 7 Uhr.

Tägliche Bedarfsartikel

mit vielen billigen Ausnahmepreisen

**Das große
Sonderangebot!**
in
Leinen- u. Baumwollwaren

Küchenhandtücher Größe 30/100, gesäumt
und gebündelt, grau
mit bunten Kanten, gute Strapazier-
qualität Stück **45 Pf.**

Gesichts- u. Küchenhandtücher schwere
Gersten-
kornqualität, Größe 45/100, weiß
mit roter Kante od. grau Drell, St. **49 Pf.**

Küchenhandtücher ganz schwere Leinen-
qualität, Größe 45/100,
grau mit waschechten Kanten
Stück **68 Pf.**

Damast-Gesichtshandtücher gesäumt und
geb. **69 Pf.**
Größe 45/90, 45/100 . . . Stück

Bettlaken feinfäd. Qualität, Kissen-
breite Meter **78 Pf.**

Bettlaken feinfäd. Qualität, Deck-
bettbreite Meter **1.35**

Wollis prima süddeutsche Qualität, erst-
klassiges Material, in versch. Streif.
Kissenbreite Meter **1.65**

Pa. Bettlaken ganz hervorragend, Aussteuer-
qualität in aparten Mustern
Kissenbreite Meter **1.45**
Deckbettbr. Meter **2.45**

**Außergewöhnlich billige
Wäschestoffe**
In süddeutsche Qualität 80 cm breit

Feinfäd. Handtuch Mtr. 78, 68 **48 Pf.**

pa. Restoré Meter **78 Pf.**

Feinfädiger mit. Mako Meter **75 Pf.**

130 cm breit Bettlakenstoffe kräftiger
Linnen
oder vollgebleichte erprobte
Dauersqualität Meter **1.28**

Roboorderte u. Abschmitte ganz
schwere
Qualität für Bettlaken, 140 cm breit,
in Längen v. 2 Mtr., im Rest Mtr. **1.18**

130 cm breit Oberbetten prachtvolle
spezielle Qualität Meter **1.10**

Restoré schwere mollige Stra-
pazier-Qualität
heiß und ged. Meister . . . Mtr. 68 **52 Pf.**

Warme warme Bettlaken weiß mit
Kanten Stück **2.55**

Leinen Bettlaken feinfädige Qualität
Deckbett 120/200,
Kissen 75/90 mit Gümpel,
Bezug mit 2 Kissen **6.75**

Bettdecken am La Züchenstoff
Bezug mit 2 Kissen **8.15**

Farbige Bettlaken nur gute erprob. Qual.
Größe 130/200 aus pa.
Gebirgsleinen, Stück 3.55, aus
geblicktem Kress Stück **2.95**

Bettdecken nur gute erprobte Qualität,
grau mit roten Streifen,
Größe 84/100 Stück **1.35**

Gardinen
Tüllgardinen, vom Stück, ca.
50-90 cm breit, schöne
Muster, Meter 95, 78, 55 **48 Pf.**

Gardinenrolle, ca. 110-125
cm br., m. weiß od. bunt
Tupfen, m. 1 65, 1.45, 1.25 **98 Pf.**

Künstlorgarnituren, 3 teilig,
Etamin sow. gewebt Tüll,
Garnitur 4 50, 3.95 2 50 **1.85**

Madrasgarnituren, schlarb.,
3teil., mit bunt Broschier
Garnitur 7 75, 5.95, 3.95 **2.95**

Fenstervorhänge, abgepaßt,
mit Ringband, aus kräft.
Körper Stück **3.50**

Bettdecken üb. 2 Betten, hoch-
wertige Qualität, mit kleinen
Fabrikfehl., Ser III 11.50,
Serie II 9.50, Serie I **7.50**

Möbelkattune und Satins,
80 cm breit, erstklass. Fabrikat,
Satin 98 Pf. Kattune 78 Pf.

**2000 Riegel
1a Oberschal-Seife**
Herstellungsgewicht
700 g Riegel **55 Pf.**

Feine Toiletteseifen
zirka 100 g, gutes
Fabrikat Stück **15 Pf.**

Kurzwaren
Rüschengummiband
Seiden, in viel. Farben
Rest 1/2 Meter **25 Pf.**

Kinderstrumphalter
Paar 65, 50, 45 **30 Pf.**

Makosnekel, schwarz, 120 cm
lang, Paar 10 Pf., 100 cm
lang, Paar **8 Pf.**

Wäscheknöpfe, auf
Karte sort., Kart. 3 Dtz. **18 Pf.**

1/2 Leinwand i. versch.
Breiten, Stück 2 1/2 Mtr. **7 Pf.**

Battgimpel Meter **12 Pf.**

Maschinengarn
schwarz u. weiß, 4 fach
Rolle 1000 Mtr., Stück **45 Pf.**

Schweißbleche, hell
Gummipfl., Paar 55, 45 **30 Pf.**

Schmidts Stopfgarn
Wollen, Karte **10 Pf.**

Batist Wäschestickerer
schmal, zirka 1 cm
breit Meter **8 Pf.**
zirka 3 cm breit **18 Pf.**

Schreibwaren
Kalender
Stück 22 **10 Pf.**
Stück 15 **9 Pf.**

Taschenkalender
Stück **8 Pf.**

Erstblock f. Schreib-
taschen Stück **95 Pf.**

Taschenagenda
Stück 95, 60 **35 Pf.**

**100 Stück
Bücherklappen** **25 Pf.**

**Strassen
Wachstuch** Stück **22 Pf.**

Quartblock
holzfrei . . . 100 Blatt **68 Pf.**

Durchschlagpapier
1000 Blatt **1.95**

Kohlepapier
10 Stück **45 Pf.**

Bürokalender
100 Stück **15 Pf.**

Bücherblock
100 Blatt **22 Pf.**

Erstblock f. Schreib-
taschen Stück **95 Pf.**

Krepp-Toilettenpap.
große Rollen . Rolle **18 Pf.**

Rollwischen
12 Dtz. **15 Pf.**

Toppischwischen
12 Stück **15 Pf.**

Ansichtskarten
von Breslau, gute Auf-
nahme . . . 10 Stück **28 Pf.**

Kleiderstoffe
Hauskleiderstoff, 90 cm breit,
für Röcke u. Schürzen **85 Pf.**
Meter

Kleider-Velours, schöne
dunkle Muster, Meter **78 Pf.**

Cheviot, bedruckt, dunkelgrund
für Hauskleider, mit
klein. Druckfehl., Meter **75 Pf.**

Blaudruck - Schürzenstoff,
112 cm breit, extra
schwer Meter **1.35**

Schürzenleinen, 116 cm
breit. Meter **1.10**

Kostümcheviot, 130 cm breit,
reinwollen, marineblau,
Meter **2.95**

Satin, la farbiger, in großem
Farbessortiment **95 Pf.**
Meter

Sami-Kord, gute, gew. Quali-
tät für Knabenanzüge, Hos-
und Joppen Meter **2.25**

Scheuertücher
gute Strapazierqual.,
verstärkt Mitt. 50/70 **27 Pf.**

Scheuertücher
extra schwere kräft.
Qualität Stück **42 Pf.**

Wäsche
Mädchen-Prinzeßröcke aus
gesir., molligen Barchent
Stieg. 20 Pf., Größe 45 **1.60**

Knaben - Barchenthemden
helle u. gedeckelte Must.
Stieg. 20 Pf., Größe 40 **90 Pf.**

Mädchen-Barchenthemden
warme Qual., Größe 40
Steigerung 15 Pf. **85 Pf.**

Damen-Nachtjacke aus gut
Körperbarchent, versch.
Ausführung, Stück 3 50 **2.80**

Frauenthemden aus weichem
Mollon od. Körperbarch.
Herzsattel, Stück 3 95 **3.50**

Männer - Barchenthemden
richtig groß, weiche gute
Strapazierqual., St. 3.65 **2.90**

Frauen-Barchenthemden
in praktischen Mustern
Stück 3.10 **2.40**

Stickerer-Hemdpassen
in reizend. Mustern, Träger
und Achselschluß, ver-
schiedene Ausfüh.,
Stück 95, 75, 68, 58 **38 Pf.**

Haushalt
6 Glas-Komponenten
zusammen **50 Pf.**

Groggläser Stück **25 Pf.**

6 Goldr. Bierbecher
zusammen **1.00**

Wassergläser Stück **10 Pf.**

Steingröß-Oberlassen
groß, z. Ausschleuß, St.
Porz.-Kaffeebecher
weiß mit kl. Fehl., St.
Porzellan-Tassen mit
Unterlassen, dekor., St.
Porz.-Kaffeeservice
für 2 Personen, Stück
Maschinenstöpfe
Satz 5 Stück **3.95**

Wassereimer,
la verinkt, 28 cm, Stück **95 Pf.**

Borstentassen
gemischt Stück **50 Pf.**

Putztafeln
Hartholz Stück **50 Pf.**

Anwischbürsten Stück **25 Pf.**

Waschbretter mit extra
starker Zinkeinlage, St.
Tischmesser
mit Seliger Klinge, St.
Güldenstücker, in klein
Wehler für Steh- und
Hängelicht Stück **25 Pf.**

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 36900.
Täglich 20 Uhr:
**„Eine Frau
von
Format“**
Sonnabend nachm. 15 1/2 Uhr
„Die Zirkusprinzessin“

Lobe-Theater.
Tel. Ring 6774.
Sonnabend und
Sonntag 18.30 Uhr
zu kleinen Preisen!
Christliches Bühnenfest
Sonnabend, 20 Uhr
(und täglich):
Zum ersten Male:
**Fest von der Jazzband
Romädie**
von Felix Jacobson.
Inszenierung: Carl Behr
Ausstattung: Harry Wilke
Leitung der Jazzkapelle:
Heinrich Markt.

Thalia-Theater
Tel. Ring 6760.
Sonnabend und
Sonntag, 18.30 Uhr:
zu kleinen Preisen!
Schauspiel und Revue:
Sonnabend, 20 Uhr:
(und täglich):
Zum ersten Male:
**„Kaiser
Romädie“**
Komödie
von Bernhard Shaw
deutsch von
Siegfried Treibsch
Inszenierung: Carl Ehrle.
1913

**Lieblich -
Theater**
Sonnabend 2 x
Das große
Meisters-Programm
Nächtmittag 3 1/2 das
große Programm zu
kleinen Preisen.

**Schlesisches
Landesorchestr**
Sonnabend, 8. Januar
im großen Saal des Breslauer
Konzertsaals, Eintritt 2, 4
u. 6 Pf.

**Populäres
Konzert**
Leitung: Walter Maundy
Anfang 7.30. - Ende gegen 12 Uhr.
Eintritt 50 Pf.

**Hotel und Gesellschaftsraum
Dandach - Jeanfartierstr. 117/19**
Bis Sonntag und Dienstag, nachm. 4 Uhr:
Die beliebtesten besten Fleischstücke
mit stets wechselndem Programm
Karl Dandach
Charles Dreßler
Nach der Vorstellung **Tanz - Eintritt 2 Pf.**

**Warum lesen die lesende
Arbeiter - Kundfunk - Teilnehmer**
mit: Ihre eigene Kundfunk-Station

„Der neue Kundfunk“

Vorbereitung des Kundfunk-Bootes mit Sach-
kenntnis u. Fertigkeiten des U. M. S. Preis 25 Pf.
Einschluß alle Programm des In- und Auslandes.

Vollwachtungsstationen, Breslau
Rosa-Franke-Str. 1. - Rosa-Franke-Str. 11.

Verhaftet
wäre beinahe die Liliputanerin Margit Rubel,
da sie so klein ist, daß
man annahm, ein ein-
jähriges Kind spielt auf
der Bühne.

Sie ist der Liebling
aller Breslaner

Revue
Variété-
Ausstattungs-
Revue
Sonnabend 2 und 4 Uhr
Liliputaner
Vorstellung
Mädchen-
Vorstellung
6
Rothkäppchen
AM.
Victoria-
Theater
Sonnabend
20 Uhr

Nacht-Vorstellung.
Täglich nachts 11 Uhr
**Aufklärungs-
Sexual-Film**
Das erwachende
Geschlecht
Entstehung des
Menschen
Eintritt nur 50 Pf. und
1.00 Mk. Loge.

Victoria-
Theater - Tel. Ring 2257

**Die Sache mit
Schorsregel**
ist lange nicht so
interessant, wie ein
**Kampf mit
Kuhnanen**
Heute ringen:
Kühn - Tapfere
Schulz-Grüneberg
Praska - Mayentars

Kampfkunst:
Infolge Heranzüchtung
des Kampfes
bis zur Entscheidung.
Spartak - Heilmann.
Vater:
**Variété-Fest
Circus Busch**
Schauspiel - Arena

Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag und Dienstag:
Freikonzer
Dienstag: 20 0
Schweinschlachten
Sonnabend: **Eisbeine**
Täglich: Reichhaltige
Mittags- und Abendkarte.

Luna-Park
Breslau-Morgenu - Tel. Ring 1902
10559
Morgen Sonntag
von 4 - 6 Uhr:
Kaffee-Freikonzer
anschließend
Ball

Gerichtskreisam Maria-Höfchen
New Kapell Sonntag: Großer Tanz
Voranzüge: New Kapell
Sonnabend, 14. Januar: **Gr. Maskenball**
veranstaltet vom Letztver-
ein „Fortschritt“
Um gültigen Zusage bitten
Das Festkomitee. O. Preis und Frau.

Ulrich's Festsäle, Kl.-Hochborn
Inhaber: A. Hiescher
18773
Sonntag, 8. Januar: **Groß-Tanz-Vergnügen**
Anfang 4 Uhr. - Touren- und Schreitanz.
Kreiselbälle.
Sonnabend, 7. Januar: **Voranzüge!**
14. Januar: **Maskenball**
veranstaltet vom Wirtverein Breslau-Märkische Eisenbahn
1079 (Autobusverkehr)

Zum Lessing A. Jackisch,
Adelbergstr. 18
Jeden Sonntag: **Tanz**
Saal frei für Vereinsvereine, Ver-
einigungen und Hochzeiten.

Coquet-Stie Zum Nationalklub
Gartenstr. 117
Inhaber: Paul Franke
Gepflegte Stube u. gute Küche
Bekannt gute Küche

Engelch's Stahl, Schmiedefeld
5 Minuten von der Endstation der Linie 6
Stahlwerkverkehr bis 12.30 Uhr nachts.

Jeden
Sonntag: **Gr. Schießen - u. Touren-Tanz**
NE. Der regelmäßig Saal ist zu
Veranstaltungen auch zu vergeben.
NE. Amerikaner gute Küche

Erholungsstätte „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke, Idelhorst, 6127.
Breslau 16, Am Zimpeler Weg
5 Minuten von der Straßenbahnlinie 12.
Angenehm, Aufenthalt für Familien bei geeignet
Gute Verpflegung. Ausblick von Hause über
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen.

Canditerei - Café Fabian
Angenehmer Familienaufenthalt
Weidenhof 1068

Woll- u. Halbwoollen aus Alabastr, Ottomane
und Fusch mit farb. und
schl. Farben, teilweise
hell gelb, in mod. schön.
Farben. St. 35 98, 12 50
29 98, 19 50, 12 50 **7.50**

Woll- u. Halbwoollen aus
Popeline, Cheviot, rein-
woll. Füllchen und Velour,
in vielen Farbenstellungen,
moderne Mocharten
Stück 12 50, 9 50,
6 75, 4 90 **3.95**

Wollkleider
aus Velours, Schotten,
Cheviot u. Popeline, nur
moderne, schöne Farben,
bildhübsche Verarb., für
5-14 J., für 5 J.
St. 6 95, 6 75, 3 95 **2.75**

Kinderanzug
aus Flausch, Krimmer,
Sammet, Waschsammet,
durchw. gute Qualität und
schöne Farben auch in
weiß, f. 1-3 Jahr
Einheitspreis St. **3.95**

Strümpfe / Handschuhe
Damenstrümpfe, schwarz od.
farbig, mittl. mit ver-
schl. Fern u. Spitz, Paar **6 Pf.**

Damenstrümpfe, halblangen-
ger, schwarz, halb, mit
Kopfbündel Paar **8 Pf.**

Fingerringe, schwarz, mittl., mit
verwählter Form und
Spitz Paar **20 Pf.**

Handschuhe, wollehaltig,
grün, 2 1/2 finger, Länge
Spezialqualität, Paar **5 Pf.**

Kinderhandschuhe, halblange
u. Dam. jeitlich, mittl., St.
u. Dam. jeitlich, Paar **20 Pf.**

Trikotagen / Wollwaren
Damen-Baumchen, fein ge-
wirkt, mit schwarzen
Trägern, Stück 1 25, 95 **75 Pf.**

Herrn-Normalhosen, gute
wollgemischte Qualität,
alle Größen, St. 3.30, 2.85 **1.95**

Herrn-Normalhosen in
Doppelbreit, gute woll-
gem Qual., St. 3.75, 3.25 **2.85**

Unterhosen, wollehaltige
Qualität, mit und ohne
Arm, Stück 2.25, 1.95 **1.30**

Kleiderwesten und Pullover
schöne, bunte Farben, alle
alle Größen, St. 5.75, 4.95 **1.30**



Der Konflikt in der Bochumer Eisenindustrie.

Die Arbeiter halten sich an die im Schiedspruch festgesetzte Arbeitszeit. — Die Arbeitgeber drohen den Gewerkschaften mit Haftbarmachung. — Das Reichsarbeitsministerium muß mit den Industriellen erneut verhandeln.

Bochum, 6. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den letzten zwei Wochen haben nach Aufforderung der Metallarbeiterverbände die Arbeiter der Walz- und Hammerwerke um 4 Uhr nachmittags die Arbeit nach zehnstündiger Schichtzeit verlassen. Das Verlassen der Betriebe erfolgte reiblos. Die Nachschicht ist von den Gewerkschaften aufgespart worden, gleichfalls nach zehnstündiger Schichtzeit, das heißt morgens 4 Uhr, die Arbeit zu verlassen. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß auch dieser Aufforderung Folge geleistet wird. Von der Direktion der Deutschen Edelstahlwerke ist dem Deutschen Metallarbeiterverband angedroht worden, daß man ihn für den entstehenden Schaden haftbar machen werde.

Am Freitag nachmittag fand eine Konferenz der Werksdirektoren in Bochum statt, die zu der Arbeitszeitfrage Stellung nahm. Ueber die Beschlässe dieser Konferenz ist bisher nichts bekannt geworden.

Bochum, 6. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Konflikt in der Bochumer Eisenindustrie hat im Laufe des Freitag eine weitere Ausdehnung erfahren. Auch bei der Eisen- und Hüttenwerke A.-G. Bochum (ehemals Maschinenbau A.-G. Elsh) haben die Walzwerksarbeiter nach achtstündiger Arbeitszeit die Betriebe verlassen. Die Direktion hat mit dem Betriebsrat Verhandlungen über Beginn und Ende der Arbeitszeit eingeleitet, die jedoch bisher zu keiner Verständigung geführt haben.

Zur Klärung der neuen Schwierigkeiten und Spannungen in der Schwerindustrie, die durch den Widerstand des Bochumer Vereins und der Deutschen Edelstahlwerke gegen die Durchführung der Arbeitszeitbestimmungen des Schiedspruches entstanden sind, hat das Reichsarbeitsministerium einen besonderen Vertreter in das Großeisengebiet Nord-West entsandt. Dieser wird mit den Gewerkschaftsbeamten in Verbindung treten, um vor allem den Tatbestand der Differenzen festzustellen. Die Aufhebung der einstweiligen Verfügung des Bochumer Amtsgerichtes, wonach die genannten Werke zur Durchführung des Schiedspruches verpflichtet sind, ist nach der Aufklärung der maßgebenden Stellen formaljuristisch einwandfrei. Zunächst sollen die im Tarifvertrag vorgesehenen Schiedsgerichte zur Vereinigung der Differenzen in Aktion treten.

Die Entsendung eines besonderen Vertreters des Reichsarbeitsministeriums in das Großeisengebiet zeigt, daß der geradezu unglaubliche Widerstand der Großeisenindustriellen gegen die Durchführung des Schiedspruches eine ernste Situation geschaffen hat. Wird von den zuständigen Stellen nicht bald die Sabotage der Schwerindustrie gegen die Durchführung der neuen Arbeitszeitbestimmungen unterbunden, dann werden die bereits angefügten Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften rasch wirksam werden. Der Reichsarbeitsminister, der in der Schonung der Schwerindustrie über die Grenze des Möglichen und Erträglichen gegangen ist, erntet jetzt den Dank der Stahlherren.

Einigung im Arbeitszeitkonflikt bei Krupp.

Essen, 6. Januar. Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen dem Direktorium der Firma Krupp und dem Betriebsrat wurde heute nachmittag eine Einigung erzielt. Die Firma führt ab Montag, den 9. Januar, die im Schiedspruch vorgesehene Arbeitszeit durch, weshalb alle seitens der Gewerkschaften getroffenen Maßnahmen rückgängig gemacht werden. Die Vertreter des Christlichen und des Deutschen Metallarbeiterverbandes erklärten, die beim Arbeitsgericht in Essen anhängig gemachten Klagen zurückzuziehen.

Die Folgen der westdeutschen Schifferausperrung.

Vor dem Schlichter für den Bezirk Westfalen haben die Kanalarbeiter Stein und Bein geschworen, daß der Konflikt in der westdeutschen Kanalschiffahrt die Wirtschaft nicht erheblich schädigen werde. Jetzt kommen aus dem Kanalgebiet bereits alarmierende Meldungen über die immer fühlbarer werdenden Folgen der Schifferausperrung. So wird gemeldet, daß die Westfälische Expeditions-Gesellschaft, eine Tochtergesellschaft der Westfälischen Transport-A.G., 37 Lager- und Umschlagarbeiter entlassen hat. Durch die Schifferausperrung ist die Anfuhr von Erzen und anderen Gütern äußerst stark herabgemindert worden. Die Umschlagbetriebe und damit die vorhandenen Arbeitskräfte können nur noch zu einem ganz geringen Teil ausgenutzt werden. Hinzu kommt die ungünstige Witterung, die ohnehin die Schifffahrt durch den Eisgang beeinträchtigt. Zusammengefaßt verläuft, daß auch andere Firmen im Dortmund-Hafengelände oder im Hafen, nicht zuletzt die Hafenbahn selbst, unter den Auswirkungen des Streiks zu leiden haben. In unrichtigen Kreisen rechnet man deshalb damit, daß in den nächsten Wochen bei diesen Firmen ebenfalls Entlassungen erfolgen — wenn nicht vorher in der Kampfphase eine Wendung eintritt.

Dem Schlichter gegenüber erklärten die Kanalarbeiter, die Unternehmungen, die Kohle befördern lassen, hätten zu erkennen gegeben, daß sie für absehbare Zeit auf die Transportmittel der Kanalarbeiter nicht angewiesen seien. Jetzt werden sich plötzlich dieselben Reeder an die Behörden mit Dringlichkeitsanträgen um Unterstützung bei den geplanten zwangsweisen Räumungen der Wohnungen an Bord und führen zur Begründung an, daß sie ihre Kohle löschen wollten; sie müßten z. B. für die Dortmund-Union liefern; denn das Werk habe bereits Feuerschichten wegen Ermangelung einlegen müssen. Damit geben also die Kanalarbeiter selbst zu, daß die Wirtschaft durch die Kampfbewegung doch recht empfindlich getroffen wurde.

Für die Kanalarbeiter haben die Arbeitgeber kein Geld übrig. Sie sagen, sie könnten höhere Löhne nicht bezahlen. Sie sagen aber der Öffentlichkeit nicht, welche glänzenden Frachtabrechnungen sie den holländischen Partikulierschiffen für Erzeugnisse von Rotterdam nach dem Industriegebiet anbieten. Sie werfen also das Geld mit vollen Händen weg, nur um dem deutschen Arbeiter den Stiefel auf den Nacken setzen zu können. Das sind dieselben Arbeitgeber, von denen die Öffentlichkeit notwendigerweise auch einmal erfahren muß, daß sie nur 50 Prozent der Industriebelastung aus dem Damesabkommen zu tragen haben. Das sind dieselben Arbeitgeber, die bei der Aufteilung des Weihnachtsgeldes des Jahres 1924 in Höhe von 750 Millionen mit dabei waren. Das sind dieselben Arbeitgeber, die während der Ruhrbesetzung (schwedische, englische und spanische Frachten) gefahren, also keinen Schaden erlitten haben. Trotzdem aber haben sie ihrem Personal mit Hilfe von allerlei Manipulationen nur zwei Drittel aus der Lohnsicherung gezahlt und das fehlende Drittel erst verspätet und entwertet.

Schlichtungsverhandlungen für die Reichsangestellten.

Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird der Reichsarbeitsminister nach seiner morgen erfolgenden Rückkehr vom Urlaub umgehend die von den Vertretern der Reichsangestellten beantragten Schlichtungsverhandlungen einleiten.

Es sind Arbeiter.

Also können sie warten.

Wie lange oft Arbeitnehmer bei einer Schadenersatzklage auf ihr Geld warten müssen, zeigt überaus drastisch ein Prozeß, der vor kurzem in Köln zu Ende geführt wurde. Im Januar 1926 wurden bei der bekannten Schokoladenfirma Gebr. Stollwerk mehr als 1000 Arbeiter entlassen. Anfang Juli stellte die Firma einen großen Teil der Entlassenen wieder ein, neben diesen aber auch mehr als hundert betriebsfremde Arbeiter, die früher bei der Firma nicht beschäftigt waren. Von den entlassenen Arbeitern klagten nunmehr 16 auf Schadenersatz. Das Gewerbegericht verurteilte die Firma zur Wiedereinstellung. Das Landgericht als Berufungsinstanz wies die Klage auf Wiedereinstellung ab, sprach aber den Klägern grundsätzlich Schadenersatz zu. Ueber die Höhe des Ertrages kam ein Vergleich zustande: die Firma zahlte an die Kläger den Betrag von 2070 Mark. Die Arbeiter mußten aber 17 volle Monate auf den Ertrag ihres Schadens warten.

Differenzen in der Hochseefischerei.

Drohende Stilllegung der deutschen Fischverjorgung.

In der deutschen Hochseefischerei droht es wegen einer geradezu ungläublichen Prinzipienreiterei der Arbeitgeber zu einem Streik und damit zu einer vollständigen Stilllegung der deutschen Fischverjorgung zu kommen. Das im Zentralverband der Maschinisten und Heizer organisierte Maschinenpersonal der deutschen Hochseefischerei verlangt Abbau des Prozentsystems. Durch dieses System, das anfangs 1917 infolge der Minengefahr eingeführt wurde, werden die Heuer für das Maschinenpersonal künstlich niedrig gehalten, jedoch im Durchschnitt Löhne erzielt werden, die bei einer täglichen Arbeitszeit von 12 Stunden unter sehr schwierigen Verhältnissen bei den Heizern zwischen 35 und 40 Pf. und bei den Maschinisten zwischen 60 und 70 Pf. liegen. Da das Maschinenpersonal an den Jängen selbst nicht beteiligt ist, fordert es seit 1924 Abgeltung der Prozente. Diese Forderung wurde auch vom Schlichter anerkannt. Das Maschinenpersonal lehnt deshalb den Schiedspruch, der die Forderung auf Abbau

Maßnahmen gegen Baulandwucher

Minister Hirthofer für eine zeitgemäße Siedlungspolitik.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgenden Erlaß des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt bekannt:

Die Förderung des Kleinwohnungsbaues ist naturgemäß wesentlich davon abhängig, daß Bauland zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht. Wie aus früheren Berichten zu ersehen war, wird in vielen Fällen Bauland zwar reichlich angeboten, aber zu Preisen, die für Kleinwohnungsbauten nicht in Betracht kommen können. Oft hat auch die Zunahme der Bautätigkeit an manchen Orten oder das Bekanntwerden größerer Bauvorhaben die Bodenpreise steigen lassen. In solchen Fällen muß es Aufgabe aller mit dem Wohnungsbau befaßten Behörden sein, einem Bodenwucher tatkräftig entgegenzutreten.

Vor einiger Zeit hat eine Stadtgemeinde die Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken daraufhin geprüft, ob der Hauslandpreis zu den Gesamtaufkosten in angemessenem Verhältnis steht. Soweit das nicht der Fall war, sind die Anträge abgelehnt worden. Auf diese Weise ist es vielfach gelungen, die Baumunternehmer zu größerer Vorsicht bei Ankauf von Bauland und die Baulandbesitzer zu günstigerer Preisstellung zu veranlassen. Der Minister begrüßt ein Vorgehen dieser Art durchaus und empfiehlt es gegebenenfalls auch für andere Orte. Denn die aus Mitteln der Allgemeinheit stammenden Hauszinssteuerhypotheken dürfen nicht dazu dienen, übermäßige Baulandpreise zu bezahlen.

Das Verhältnis der Baulandkosten zu den reinen Baukosten wird naturgemäß immer schwankungen und auch einer verchiedenartigen Beurteilung unterliegen. Richtlinien hierüber können nicht aufgestellt werden, da die örtlichen Verhältnisse zu verschieden sind.

Im übrigen weist der Minister erneut darauf hin, daß die Verordnung zur Behebung der dringenden Wohnungsnot vom 9. Dezember 1919 geeignet ist, einer gesunden Boden-

politik die Wege zu ebnen. Die Verordnung ist nicht etwa nur für ländliche Verhältnisse bestimmt, wie das kürzlich in einem dem Minister erstatteten Bericht ausgeführt war. Gerade in den Großstädten werden für Bauland oft Preise gefordert, die eine zeitgemäße Siedlungspolitik unmöglich machen. In solchen Fällen bietet die Behebungsverordnung eine geeignete Handhabe, den Baulandpreis in angemessenen Grenzen zu halten. Oftmals hat schon der Hinweis auf ein Vorgehen nach dieser Verordnung genügt, die Baulandbesitzer zu geeigneter Preisstellung zu veranlassen. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, der Frage des Baulandwuchres auch weiterhin ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und ihm über ihre Erfahrungen nach sechs Monaten zu berichten.

4,55 Milliarden deutsche Auslandsanleihen in den Jahren 1924—27.

Das Reichstatistische Amt zählt die durch Deutschland während der Jahre 1924/27 aufgenommenen Auslandsanleihen (ohne die Dawes-Anleihe) auf 4,55 Milliarden Mark. Davon sind 4,25 Milliarden Mark langfristige Anleihen, d. h. sie brauchen erst nach drei Jahren oder später zurückgezahlt zu werden. 294 Millionen Mark werden als kurzfristige Schuldverschreibungen angefahren.

Der größte Teil der Auslandsanleihen ging in die private Wirtschaft. Von den langfristigen Auslandsanleihen entfallen z. B. nur rund 28 Prozent auf öffentlich-rechtliche Körperschaften (worin die Kirche, die immerhin erhebliche Anleihen aufgenommen hat, eingeschlossen ist) und 16 Prozent auf öffentliche Unternehmungen, d. h. solche Unternehmungen, die private Rechtsform haben, obwohl sie sich ganz oder überwiegend im Besitz öffentlicher Körperschaften befinden. Die Abdrückung der öffentlichen Hand vom ausländischen Kapitalmarkt führte zu einer Überhebung der kurzfristigen Anleihen. Von den kurzfristigen Schuldverschreibungen in Höhe von 294 Millionen Mark wurden 83 Prozent von öffentlich-rechtlichen Körperschaften aufgenommen. Im Jahre 1927 haben sich unter Einfluß der Sachlichen Politik die Verhältnisse zu Ungunsten der öffentlichen Hand verschlechtert. Während im Jahre 1925 und im Jahre 1926 noch etwa 45 Prozent langfristige Anleihen aufgenommen wurden, ging dieser Anteil im Jahre 1927 auf 25 Prozent zurück.

Wenn man für die langfristige Schuld eine Verzinsung von 6,55 Prozent und für die kurzfristigen Anleihen eine Verzinsung von 5,5 Prozent annimmt, ergeben sich für das Jahr 1927 Zinssparungen in Höhe von 275 Millionen Mark.

Zu der Anleihebefreiung treten noch Warenkredite, die durch den Reichsbank, unmittelbar vom Hauptamt der Reichsbank, bedingt werden.

Textilarbeiterstreik in Bombay.

In Bombay (Britisch-Indien) brach ein Streik in der Textilindustrie aus. Der Streik umfaßt zunächst nur 13 000 Arbeiter. Man rechnet aber mit einer Bewegung größten Umfanges.

Und willst du nicht mein Bruder sein.

Nach diesem Grundgesetz handelt, bildlich gesprochen, der R.D.Z. gegen seine Mitgliedsfirmen, die sich seinen Aussperrungsbeschlüssen nicht gefügt haben. Etwaigen Zweifeln sei das Studium des nachfolgenden Schreibens an eine Firma in Schlefien empfohlen. Es lautet:

Wir sind beauftragt, Ihnen im Namen des Vorstandes folgendes mitzuteilen:

Sie haben im Gegensatz zu den für Sie fahungsgemäß bindenden Beschlüssen am Donnerstag, den 17. November, Ihren Betrieb wieder eröffnet. Sie haben darüber hinaus sogar eine Lohnerhöhung von 15 Prozent bewilligt und durch diese Maßnahme die Gesamtinteressen der Zigarettenindustrie auf das schwerste geschädigt. Zur Erklärung Ihres Verhaltens führten Sie an, daß Sie durch Boykott-Beschreibungen gegen Ihre Detailgeschäfte dazu genötigt worden seien. Der Vorstand kann hierin eine Entschuldigung nicht sehen, um so weniger, als die Arbeitnehmer verurteilt haben, gegen alle R.D.Z.-Mitglieder, die gleichzeitig Detailgeschäfte haben, durch Plakate und Flugblätter Propaganda zu machen. Diese Firmen haben, wie es auch Ihre selbstverständliche Pflicht war, sich dadurch in keiner Weise beeinträchtigen lassen, die bindenden Beschlüsse nicht durchzuführen.

Aus den angeführten Gründen hat der Vorstand Sie gemäß § 17 der Satzungen in eine Strafe in Höhe von 4000 (Viertausend Reichsmark) genommen.

Wir bitten Sie, diesen Betrag auf das Postgeldkonto der Hauptrechnungsstelle Hamburg Nr. 66748, Schatzmeister Karl Begeerow, Hamburg 6, zu überweisen.

Die in Betracht kommende Firma beschäftigt, soweit wir unterrichtet sind, sechs Arbeiterinnen. Dafür muß sie an den R.D.Z. einen Jahresbetrag von 40 Mark zahlen, und zwar 20 Mark an die Zentrale in Berlin und 20 Mark an die Bezirksgruppe Schlefien. Der Vorstand des R.D.Z. hat in diesem Falle demnach von der ihm in § 17 der Satzungen gegebenen Befugnis, Strafen bis zum Hundertsachen des Jahresbeitrages zu erheben, in vollem Umfange Gebrauch gemacht. Wir möchten nicht das Gefühl erleben, das die Unternehmerpresse anstimmen würde, wenn sich eine Gewerkschaft unterziehen sollte, mit derartigen Mitteln ihre ansatzmäßigen Mitglieder zu terrorisieren. Zum mindesten würde sie versuchen, den Beweis dafür anzutreten, daß Satzungen mit solchen Strafbestimmungen gegen das allgemeine Recht und die guten Sitten verstoßen. So aber wird sie das Gegenteil behaupten. Aus diesem Grunde verzichten wir auch auf juristische und moralische Auseinandersetzungen und begnügen uns mit der Feststellung, daß wir „Wilden“ doch bessere Menschen sind.

Achtung, Baudelegierte!

Wir erinnern unsere Delegierten hiermit noch einmal besonders an die am kommenden Dienstag, den 10. Januar, 20 Uhr, stattfindende Betriebsräteversammlung im Gewerkschaftshaus, großer Saal. Ausweis ist die Delegierten- oder Vertreterkarte. Baugewerksbund, Ortsverwaltung Breslau.

Betriebsräte und Gewerkschaftsvertrauensleute!

Dienstag

Vollversammlung

Näheres siehe Inserat.

Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsvertrauensleute

Dienstag, den 10. Januar 1928, um 20 Uhr (8 abends),
im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17

Tagesordnung:

Gewerkschaften und Wirtschaft.

Vortragender: Kollege P. Grafmann vom Vorstande des A. D. G. B.
Eintritt frei gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Ausweisarte!

Ortsausschuß Breslau des A. D. G. B.

Erst Selbsthilfe, dann Staatshilfe.

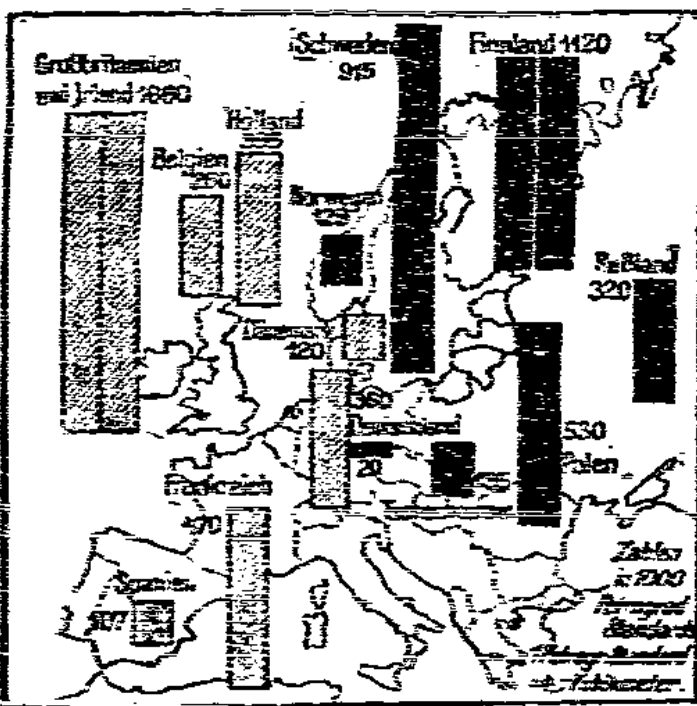
In der „Industrie- und Handelszeitung“ Nr. 285 wird unter anderem ein Aufsatz mit der ironisch gemeinten Überschrift „Das gute Recht der Landwirtschaft auf Rentabilität“ veröffentlicht. In diesem Aufsatz, der sich mit aller Schärfe gegen die sogenannte Umwandlungskaktion der Landwirte wendet und darüber hinaus den Gedanken der Selbsthilfe der Landwirtschaft propagiert, sind unter anderem folgende Sätze zu finden:

„Der Satz: 'Kredite können einem unrentablen Beruf niemals dauernd helfen', der sich in einem Artikel des Vorstehenden des Oberösterreichischen Landbundes in der Berliner Presse findet, kann nur unterstrichen werden, aber es ist doch wohl etwas zu weit gegangen, davon zu sprechen, daß der Landwirt ein 'gutes Recht auf Rentabilität seines Berufes' habe. Veränderungen volks- und weltwirtschaftliche Verhältnisse und die daraus sich ergebende Notwendigkeit einer Anpassung der betreffenden Wirtschaftskreise verlangen nun einmal gewisse Opfer; der Weg kann nur der sein, die Maßnahmen herauszufinden, die durch Einsparung in den durch die volks- und weltwirtschaftlichen Wandlungen geschaffenen Rahmen einer möglichst großen Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe eine ausreichende Rentabilität sichern. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß einem solchen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse selbst gegebenen Recht auf Rentabilität eines Berufes immer auch eine Pflicht zu weitestgehender Selbstverantwortung entsprechen muß.“

Mit diesen Sätzen wird den landwirtschaftlichen Unternehmern genau das gesagt, was wir ihnen schon des öfteren mit aller Deutlichkeit erklärt haben: Erst Selbsthilfe, erst das Bemühen, die Dinge aus eigener Kraft in Ordnung zu bringen, und erst dann der Ruf nach Staatshilfe. Gäßen die landwirtschaftlichen Unternehmer in allen Fällen gemäß diesem Grundsatz gehandelt, das heißt, wäre von ihnen nicht sehr oft der Gedanke der Staatshilfe über den der Selbsthilfe gesetzt worden, so wäre der Deutlichkeit manche Auseinandersetzung erspart geblieben, und die Aussprüche über Fragen der Landwirtschaft würde sich heute in wesentlich leidenschaftlicheren Tönen vollziehen. Ob man aus den begangenen Fehlern lernen wird? Noch fällt es uns schwer, daran zu glauben.

Weltgetreideernte 1927.

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom gibt die Weltgetreideernte für das Jahr 1927 mit 93,18 Millionen Tonnen gegenüber 90,11 Millionen Tonnen im



Der europäische Holzmärkte.

Jahre 1926 an. Der Ertrag in Europa steigerte sich von 32,5 Millionen Tonnen auf 33,87 Millionen Tonnen. Die Ernte in Nordamerika (Canada, Mexiko, Vereinigte Staaten von Nordamerika) erhöhte sich von 34,1 Millionen Tonnen auf 36,13 Millionen Tonnen. Argentinien erzielte, wie man bisher auch immer annahm, mit 6,53 Millionen Tonnen eine um 500 000 Tonnen höhere Ernte als im Vorjahre. Die Ernte in Australien (3,3 Millionen Tonnen) ist um 1,1 Millionen Tonnen geringer als im Jahre 1926.

Die Roggenernte wird mit 26,76 Millionen Tonnen angegeben (1926 = 25,3 Millionen Tonnen). Für Canada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika liegt eine Steigerung von 1,35 Millionen Tonnen auf 1,90 Millionen Tonnen vor. Die Mehreinte für Europa beträgt rund 1,8 Millionen Tonnen (Ernte 1927 = 20,45 Millionen Tonnen).

Die Getreideernte steigerte sich von 25,3 Millionen auf 26,75 Millionen Tonnen. Dagegen ist die Haferernte geringfügig, von 50,5 Millionen Tonnen auf 50,17 Millionen Tonnen, die Weisernte erheblich und zwar von 88,95 Millionen Tonnen auf 82,89 Millionen Tonnen zurückgegangen.

Die deutsche Filmproduktion hat im vergangenen Jahre im Zeichen der Ueberzeugung gestanden. Nicht weniger als rund 510 deutsche Großfilme sind 1927 gefertigt worden. Die Ueberfüllung des Marktes hat für den Filmverleih eine Verzögerung der Abnahme und dadurch eine Verringerung der Einnahmen zur Folge gehabt. Der Anteil des deutschen Films an den gesamten Filmvorführungen ist von 39 Prozent im Jahre 1926 auf etwa 46 Prozent im Jahre 1927 gestiegen.

Eine internationale Gesellschaft für sprechende Filme wurde mit einem Kapital von 5 Millionen Gulden in Amsterdam errichtet. Die neue Aktiengesellschaft hat sich die Nutzung künftiger Patente des Sprech- und Klangfilms, die auf den Erfindungen von Heinrich Küchenmeister-Berlin beruhen, zum Ziel gesetzt. Sie wird als Muttergesellschaft verschiedener anderer Gesellschaften auftreten, die in anderen Ländern errichtet werden sollen. Im Aufsichtsrat ist auch die Direktion der Niederländisch-Indischen Handelsbank vertreten. Die vorläufig noch in Berlin erfolgende Produktion wird auch in Holland aufgenommen werden. Der sprechende Film soll u. a. als sprechender Hausfilm auf der Grundlage von Hausanschüssen vertrieben werden.

„Wohnungswirtschaft“, Organ der Demog- und der Demog-Konjunktionsvereinigungen. Die neue Nummer der bekannten Zeitschrift „Wohnungswirtschaft“, die zum Verbandstage des Konjunktionsverbandes gemeinnütziger Baugenossenschaften, Demog Konjunktionsvereinigung in Hamburg als Doppelnummer erscheint, bringt wieder eine Reihe wichtiger Veröffentlichungen über den genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbau. Der Verbandsvorsitzende Architekt R. Linneke gibt einen Ueberblick über die Arbeit des Konjunktionsverbandes. Geschäftsführer A. Heilmann, Hamburg, berichtet über ein, der ältesten deutschen Genossenschaften, die Allgemeine Schiffsnummerer-Genossenschaft in Hamburg, die zu den bedeutendsten Baugenossenschaften in Deutschland gehört. Die für Baueinrichtungen sehr wichtige Frage der Hausverwaltung behandelt Geschäftsführer W. Schulz, Altona, in einem Artikel „Wohnungswirtschaft der Gemeinnützigen Wohnungsbauvereinigungen“. „Selbsthilfe“ m. B. S. Altona. Ueber „Zweifelhafte Siedlungsunternehmen“ schreibt wiederum Dr. E. Rodien. In der Spalte „Aus den Verbandsbezirken“ erscheinen die Geschäftsberichte einer Reihe von „Demoggenossenschaften“ und „Genossenschaften“. Dem verstorbenen Genossenschaftsführer und Förderer der gemeinnützigen Bauwirtschaft, Hermann Silberbach, widmet Architekt R. Linneke einen warmen Nachruf. Eine große Reihe von Einzelnachrichten gibt eine Uebersicht über den heutigen Stand des Baumarktes, der Baufinanzierung und der anderen damit zusammenhängenden Gebiete. Die „Wohnungswirtschaft“, die monatlich erscheint, kann entweder durch die Post oder direkt vom Verlag, Berlin S. 14, Inselstraße 6, zum Preise von 50 Pf. pro Monat bezogen werden.

Der Leder-Textilwarexport

hat auch im November seine rückläufige Bewegung beibehalten. Es wurden insgesamt 392 537 Kilogramm im Werte von 5 376 016 Floty (gegenüber 566 346 Kilogramm im Werte von 6 257 785 Floty im Oktober und 776 865 Kilogramm im Werte von 8 847 825 Floty im September) ausgeführt. Damit ist die Menge im Vergleich zum Vormonat um 30 Prozent, der Wert allerdings nur um 14 Prozent zurückgegangen, ein Beweis dafür, daß Erzeugnisse besserer Qualität exportiert worden sind. Dies erhellt aus den folgenden Angaben über Menge und Wert der verschiedenen Lederprodukte, aus denen z. B. hervorgeht, daß der Kommodenexport nach dem Auslande sich mehr als verdoppelt, der Export von farbigen Baumwollwaren sich dagegen auf die reichliche Hälfte vermindert hat. Die Ausfuhr weißer Baumwollzeugnisse ist im November gegenüber Oktober wertmäßig auf weniger als den achten Teil zurückgefallen. Im einzelnen gestaltete sich der Export wie folgt: weiße Baumwollwaren 3506 Kilogramm im Werte von 40 418 Floty im November (21 316 Kilogramm im Werte von 332 657 Floty im Oktober), farbige Baumwollwaren 254 361 Kilogramm im Werte von 2 357 445 Floty (424 761 Kilogramm im Werte von 4 012 346 Fl.), Halbbaumwolle 12 768 Kilogramm im Werte von 169 604 Floty (34 742 Kilogramm im Werte von 319 334 Floty), Wolllwaren 46 368 Kilogramm im Werte von 605 682 Floty (47 065 Kilogramm im Werte von 638 939 Floty), Kammgarne 73 404 Kilogramm im Werte von 2 204 567 Floty (38 472 Kilogramm im Werte von 953 509 Floty). — Interessant ist im Berichtsmonat die Verschiebung der Richtung des Exports. Rumänien, das längere Zeit hindurch an der Spitze der Exporter Hand, ist durch den Fernen Osten und Litauen aus den dritten Platz vertrieben worden. Empfänger Leder-Textilien waren im November: Ferner Osten (China, Japan) mit 1914 210 Floty (im Oktober 900 000 Floty), Litauen mit 1 072 457 (1 128 000) Floty, Rumänien mit 628 887 (2 559 000) Floty, nach Osten mit 508 806 Floty, England mit 380 179 Floty, Amerika mit 244 686 Floty, Balkan mit 213 659 Floty, Deutschland mit 143 660 Floty, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien mit 116 172 Fl., Bulgarien mit 102 000 Floty, Afrika mit 56 709 Floty, verschiedene andere Länder mit 6161 Floty. — Erwähnt sei noch, daß die November-Ausfuhr sowohl mengen- als wertmäßig bedeutend größer war als die vorjährige, welche nur 278 306 Kilogramm im Werte von 2 757 481 Floty betrug. Derselbe Er-
scheinung war bereits im Oktober im Vergleich zu 1926 zu beobachten.

Brauerdividenden.

Die Löwenbrauerei — Köhmisches Brauhaus wird wie im Vorjahr 12 Prozent Dividende ausschütten. Sehr gut abgeschnitten hat wieder einmal die Holsten-Brauerei in Altona. Die Einnahmen der Gesellschaft steigerten sich von 12,6 Millionen Mark auf 16,82 Millionen Mark. Nach reichlichen Abschreibungen usw. erbrachte ein Reingewinn von 1,29 Millionen gegenüber 1,03 Millionen Mark im Jahre 1925/26. Die Gesellschaft hat wiederum große Summen in neuen Anlagen investiert. So steigerte sich das Konto der Brauereigrundstücke und Gebäude von 5,08 Millionen Mark auf 5,78 Millionen Mark. Das Kapitalkonto wird mit 1,17 Millionen Mark gegenüber 0,74 Millionen Mark angegeben. Insgesamt erhöhten sich die Anlagen von 4,35 Millionen Mark auf 4,85 Millionen Mark. Die Gesellschaft wird wie im Vorjahre eine Dividende von 12 Prozent verteilen.

Bei der Vorjahrsdividende ist es auch die Baugener Brauerei und Mälzerei geworden, die 14 Prozent verteilt. Die Vereinigte Thüringer Brauerei A.-G. wird ebenfalls, wie im Vorjahr, 10 Prozent ausschütten.

Reste

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

Labelhaft billig

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

Reste Wäschestoffe, Bettinletts, Trikotagen, Handtücher, Schürzen, Damaste, Wallis, Tischzeuge usw.

Wer nicht kommt schadet sich selbst!

Wäsche-Manneberg

Inhaber: Lutz Manneberg

Alfred Schöner
Singer
Schnitmasch.

Das junge Mädchen
sicherlich über
Rudolf's Jugend:
Lydia Schullina
der Ausreißer
7. Lohm 250
7. Lohm 250
Volkswachtbuchhandlungen
Königsplatz 5
Königsplatz 11

Kindervagen
Puppenwagen
B. Suchanke
14 Oktober Straße 14
Erfahrungsbewährte, preiswert billige Preise.
Erfahrungsbewährte, preiswert billige Preise.
Erfahrungsbewährte, preiswert billige Preise.

BEI VERGEBUNG VON
DRUCKSACHEN
BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND
HANDEL, KO-MUNAL- UND STAATS-
BEHÖRDEN, PARTVEREINE, GEWERK-
SCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-
SPORT- UND VERGÄNGLINGS-VEREINE DIE
BUCHDRUCKEREI DER
VOLKSWACHT
DRESLAU 2, FLURSTRASSE 4-6
Proletariat!
Beruht die Finanzierung des
Genossenschafts-Lern- und
Wirtschafts-Esperanto,
das von Arbeitern aller Nationen
gestochen und verwendet wird

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Aus Schlessen.

Der obereschlesische Radiokrieg beginnt.

Der kulturwidrige Nationalismus, der sich im polnischen Schlessen des Radios bemächtigt hat, und die deutschen Sendungen in Gleiwitz durch eine, sachlich keineswegs zu rechtfertigende, Sendestärke fürte, hat nunmehr zu einem regelrechten Radiokrieg geführt. Nachdem eine Einigung mit dem polnischen Rundfunk im Sinne einer Herabsetzung der Sendestärke in Katowitz nicht erzielt werden konnte, wurde nun auch der Gleiwitzer Sender auf 9 Kilowatt verstärkt. Damit soll natürlich nicht der Empfang der deutschen Sendungen verbessert, sondern als Gegenmaßnahme der Empfang von Katowitz gestört werden. Ob dies der richtige Weg zur Beilegung des Konfliktes ist, muß dahingestellt werden. Jedenfalls ist es tief bedauerlich, wenn eine so kulturell bedeutsame und auf Internationalität angewiesene Institution, wie der Rundfunk, zum Austrag nationalitätlicher Ueberheblichkeit dienen muß.

Stimmungsbild von einem Ratiborer Schlachtfest.

Halbentzweiromme Schupoheben.

Daß ein Schlachtfest, verbunden mit Hausball, ein unangenehmes Nachspiel haben kann, erfuhr der Polizeihauptmann Wilt Simon aus Ratibor und mehrere Polizeiwachmänner. Sie hatten sich an einem Januarabend des vorigen Jahres das vom Kantinenwirt Weiß der Schupoheben veranstaltete Fest durch Abhängen des Halbkreuzliedes, dessen Refrain sie stets ein melodisches Hui zufügten, zu verschönern gesucht. Andere Besucher des Hausballs aber mißverstanden diese Tätigkeit zur Hebung der festlichen Stimmung, so daß sich der Herr Polizeihauptmann und seine Singkumpare vor dem Großen Schöffengericht in Ratibor wegen öffentlicher Beschimpfung der gegenwärtigen Staatsform zu verantworten hatten. Vor Gericht leugneten die Halbkreuzhelden natürlich, das bewußte Lied selbsten zu haben. Sie wurden aber von Zeugen des Gegenfalls überführt und erhielten darauf Geldstrafen von 100 und 200 Mark bzw. 10 bis 20 Tagen Haft.

Die Defraudationen bei der Waldenburger Stadtkasse.

Berger verhaftet.

Bekanntlich hatte der Kassierer Berger bei der Waldenburger Stadtkasse 9000 Mark unterschlagen und war dann flüchtig geworden. Jetzt konnte Berger der im Riesengebirge gesucht wurde und über den schon die Nachricht verbreitet war, er habe sich in einer der Bräuden das Leben genommen, in einem feubalen Hotel in Reife festgenommen und dem Waldenburger Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Wie jetzt übrigens noch bekannt wird, reichen die Unterschlagungen des Berger bis in das Jahr 1924 zurück. Die Kassenführung des B. muß demnach sehr mangelhaft kontrolliert worden sein, denn in all den Jahren haben die Gegenbuchführer nie etwas von seinen Fälschungen bemerkt. Im übrigen weiß eine hiesige Zeitung mitzuteilen, daß der größte Teil der Veruntreuungen in die Zeit fällt, in der noch der jetzige Witoldirektor der Stadt die Stadthauptkasse verwaltete. Das Geld soll Berger für alle möglichen galante Abenteuer ausgegeben haben. Die Stadtverordneten beschließen, Aufklärung über die Veruntreuungen vom Magistrat zu verlangen.

Der brennende Straßenbahnwagen.

Auf der Fahrt von Waldenburg nach Weisthien gerieten in einem Motorwagen die unter den Bänken eingebauten Widerstände in Brand. Die Holzbespannung der Bänke hatte bereits Feuer gefangen, als die Straßenbahnpassanten fluchtartig den Wagen räumten. Zu Schaden ist niemand gekommen. Der Motorwagen wurde sofort außer Verkehr gesetzt.

Ein gefährlicher Brandstifter.

wurde in der Glogauer Gegend verhaftet. Der Mann, namens Franke, der bereits wegen Brandstiftung verurteilt ist, hat eingestanden, an einem Abend kurz hintereinander drei Anwesen, die bis auf den Grund eingeebnet worden sind, angezündet zu haben, und zwar, weil es ihm darauf angekommen sei, Feuer zu sehen. Er hat sich dann auch noch jedesmal an den Rettungsarbeiten beteiligt.

Verwendung von Staatsmitteln.

Aus Wohlau wird uns geschrieben:

Das mit erheblichen Mitteln adoptierte staats eigene Gebäude der ehemaligen Unteroffizierskule ist derzeit teils vom Wohlfahrtsamt, Landratsamt und teils vom Finanzamt in Benutzung genommen, die allesamt reichlich Platz in dem Gebäude haben. Wie man jetzt vernimmt, plant aber die Finanzverwaltung, das Finanzamt nach Steinau zu verlegen und dort ein eigenes Gebäude hierfür zu bauen. Diese Maßnahme wird der hiesigen Einwohnerschaft kaum verständlich zu machen sein, denn es muß schlechthin als Verschwendung von Staatsgeldern bezeichnet werden, wenn man für eine gut untergebrachte Behörde Neubauten errichtet.

Weiterer Schneefall in den schlesischen Gebirgen.

In den schlesischen Gebirgen ist überall Neuschnee niedergegangen. Im Glaser Gebirge bis zu 20 Zentimeter, im Iser-, Ries- und Culengebirge bis 15 Zentimeter. Die Schneehöheverhältnisse haben sich dadurch verbessert, zumal die Känte andauern. Im Riesengebirge liegt der Schnee bis 70 Zentimeter hoch, im Isergebirge bis 62 Zentimeter, Glaser Gebirge 74 Zentimeter, Culengebirge 55 Zentimeter, Waldenburger Gebirge 8 Zentimeter. Die Nebelbahnen sind zum Teil gut, die Stsbahnen ebenfalls. Zum Teil ist jedoch der Schnee verparast, so daß die Stsbahn dort mäßig ist.

Reichenbach. Durch Hunger in den Tod. Der seit langem stellunglos 17jährige Handlungsgehilfe Druzekly beschloß in der Verzweiflung vor dem täglichen Elend seines Lebens, allem ein Ende zu machen. Er ließ sich von einem Autobus des Elektrizitätswerkes Schlessen überfahren und wurde vom Maße getragen.

Schlesberg. Kündigungen auf der Bittorgrube. Wie schon mitgeteilt wurde, beschäftigt die neugegründete Niederschlesische Bergbau-A.G. die Bittorgrube in Schlesberg. Trotzdem ist die Gemeinden des oberen Kopienreviers mit aller Entschiedenheit dagegen gewandt haben, weil die Stilllegung ihre wirtschaftliche Vernichtung bedeuten würde, scheint die Stilllegung jedoch nicht mehr aufzuhalten zu sein. Der größte Teil der Angestellten und Beamten der genannten Grube hat zum 31. März die Kündigungen erhalten und aller Wahrscheinlichkeit werden nun die Kündigungen der Bergarbeiter erfolgen. Die geschädigten leitenden Beamten der Bittorgrube sind bereits auf anderen Werken untergebracht worden. Die Zukunft der Angestellten und der noch zur Entlassung kommenden Arbeiter dagegen ist höchst unsicher. Es ist sehr zweifelhaft, ob die neue Bergwerks-A.G. ihr Versprechen wahr machen und alle zur Entlassung kommenden Arbeiter auf anderen Werken unterbringen wird.

Striegen. Noch einmal Glück gehabt. Auf der Straße von Kuhnern nach Striegen mußte der Räderische Autowagen vor einem ihm entgegenkommenden Radfahrer stehen bleiben und ließ sich zum Glück retten. Als das Rad wieder aufsteigerte, sah sich der Autowagenfahrer einem Hindernis gegenüber und um noch einmal genug Glück zu haben, rief er das Steuer sofort nach links. Trotzdem wurde das Fahrzeug stark beschädigt. Der Autowagenfahrer aber fuhr, nachdem er einen Baum

und einen Straußenstein umgerissen hatte, über den Straußengraben auf das anschließende Feld. Die Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen, aber das Auto war schwer beschädigt worden und konnte die Fahrt nicht mehr fortsetzen.

Kölnen, Kreis. Bestrafte Leichtgläubigkeit. Einem Schwindler zum Opfer gefallen ist die Frau eines Stellenbesizers in Mit-Reichenau, deren Ehemann zurzeit eine Gefängnisstrafe verbüßt. Jetzt sprach bei ihr ein Mann vor, der ihr mitteilte, daß ihrem Mann die Reststrafe erlassen würde, wenn sie ihm 200 Mark geben würde. Ohne daß sich die Frau Ausweispapiere von dem angeblichen Gerichtsbeamten vorzeigen ließ, handigte sie ihm ihre gesamte Barschaft in Höhe von 100 Mark aus. Jetzt mußte sie erfahren, daß sie einem gemeinen Schwindler zum Opfer gefallen ist.

Rangena, Kreis Görlitz. Wegen eines Geldverlustes in den Tod. Der Grubenarbeiter Gustav Hirsche von hier, beschäftigt in Grube Stadt Görlitz, bemerkte am Silvester-Sonntag bei einem Aufenthalt in der Kantine, daß er seine Brieftasche mit 200 Mark Inhalt verloren hatte. Ohne zu zögern, verließ er in der Aufregung das Lokal. Am Dienstag nachmittag wurde er in einem Wäldchen erhängt aufgefunden. Hirsche stand in den 50er Jahren und hinterließ Frau und zwei schulpflichtige Kinder. Die Tasche mit dem Geld wurde wiedergefunden.

Abrechnung sofort einsenden!

Bis Donnerstag, den 5. Januar, haben 85 Ortsgruppen die Abrechnung für das letzte Vierteljahr 1927 eingelebt, einige davon bereits vor Weihnachten. Die erste Abrechnung, die sehr korrekt und gewissenhaft war, ging bereits am 22. Dezember hier ein. Was diesen 85 Ortsgruppen möglich war, muß auch bei den noch ausstehenden 285 gehen. Wir ersuchen dringend darum, daß in jeder Ortsgruppe spätestens an diesem Sonntag die Fertigstellung der Abrechnung erfolgt, um sie so schnell wie möglich einzulenden. In keiner Ortsgruppe sollte man bis zum letzten Termin, das ist der 15. Januar, warten. Wer die Abrechnung erst nach dem 15. Januar einsendet, erschwert unnötig die Organisation. Die Fertigstellung des Jahresberichts erfordert besondere Pünktlichkeit. Darum Ortsgruppenvorsitzende, Ortsgruppenleiter, sofort die Abrechnung fertigstellen und Abrechnung, wie Geld und alle Wertgegenstände, bald einsenden.

Der Bezirksvorstand.

Beschwitz, Kr. Görlitz. Jugendlischer Brandstifter. In den letzten Tagen brannten hier auseinander zwei Wirtschaften und ein Teil des Apfelsigen Bauerngutes nieder, ohne daß man die Ursache ermitteln konnte. Jetzt haben ein paar Schulkinder ausgesagt, daß sie einen eifrigeren Knaben beobachtet hätten, wie er angezündete Streichhölzchen in das Strohdach eines Wirtschaftsgebäudes geworfen hätte. Damit ist zwar der erste Brand geklärt, bei dem zweiten tappt man aber noch wie vor im Dunkeln.

Liebau, Kreis Wasserzange. Mehrere unsere Stadt hatte in letzter Zeit stark unter Wassermangel zu leiden, insbesondere nach eingetretener starken Frost. Jetzt ist dieser Mangel dadurch behoben worden, daß der Magistrat mit der Gemeinde Dittersbach-Greifau einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach die Gemeinde durch das bereits bestehende Rohrnetz die Stadt Liebau mit Wasser beliefert.

Friedland. Folgen der Glätte. Auf dem stark vereisten Hofe des Ludwigischen Grundstückes glitt der Bierverleger Hiltmann aus und erlitt außer schweren Kopfverletzungen eine Zerschneidung des Trommelfells. In dem benachbarten Neubau sah sich das Pferd des Gutsbesizers Hoffmann in Bewegung, noch ehe die Frau des H. auf einem Schlitten Platz genommen hatte. Sie wurde beiseite geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Mittelschön. Wieder die verwechelte Flasche. Eine Arbeiterfrau krank, um ihre Zahnschmerzen zu betäuben, aus einer Flasche angeblich Rummel. In Wirklichkeit hatte sie aber eine Flasche mit Mautlösung erwischt. Man hofft jedoch, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten.

Seifersdorf, Oboerschl. Grauenhaftes Ende. Zu einem furchtbaren Ende führte ein alter schlesischer Silberbrand in Seifersdorf. Man feuerte in den schlesischen Dörfern zur Begrüßung des neuen Jahres Böllerschüsse ab, und dieser Schüsse sollte dem jungen Sifora verhängnisvoll werden. Er ließ ein Eisenrohr mit Pulver hantieren dabei aber irgendwie so ungeschickt, daß das explodierende Pulver das Eisenrohr zerriß. Die Eisenstücke zerfetzten dem jungen Manne den Unterleib, so daß er eine Stunde später unter größten Schmerzen starb.

die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau

Weidenstraße 15

nimmt

Spareinlagen

in jeder Höhe unter

günstigen Bedingungen

entgegen.

empfiehlt seine köstlichen

P. Pohl Milch- und Schmechokoladen

Reinhardt Bischoff Breslau, Friedrichstr. 7/9

Fernruf: Ohle 6177

Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge aller Systeme im Auto-Hotel Markthalle „Atoma“

Moderne Abschleppgeräte stehen zur Verfügung

Julius Hartmann, Breslau I en gros Sattlerwaren-Fabrik en détail

Schöpsbrücke 47 - Telefon Ring 3179

Spezialität:

Arbeits- und Kutschgeschirre jeder Art, Reittische, Lederkoffer und Taschen

Anfertigen (Reparaturarbeiten) - Kopier für alle Verträge

Gerichtlich bestellter Sachverständiger für den Landgerichtsbezirk Breslau

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Veranstaltungskalender.

Grüneiche. Dienstag, den 10. Januar, abends 7 Uhr, im Restaurant Kademacher, Generalversammlung der Ortsgruppe Grüneiche. Genosse Güter spricht über „Unser Weg, unser Ziel“. Bekühliges Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Opperau. Am Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet unsere ständige Generalversammlung bei Woiwetz statt. Eine ganze Reihe wichtiger Punkte sind zu erledigen. Außerdem soll in dieser Generalversammlung die Vorarbeit des Kampffjahres 1928 in Angriff genommen werden. Deshalb ersucht alle! Referent: Genosse Jantke.

Kleinsdorf. S. V. Die für heute abend angelegte Funktionärversammlung findet nicht heute, sondern morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Heim statt. Von 4 Uhr Heimabend, von 6 Uhr bis Schluß Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Neuwahl sämtlicher Funktionäre, 3. Anträge, 4. Verschiedenes. Jedes Mitglied hat zu erscheinen. Parteigenossen und -genossen sind herzlich willkommen. Gäste haben keinen Zutritt.

Hartlieb-Kleinsdorf. Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung bei Kramer in Hartlieb. Jedes Parteimitglied muß bestimmt erscheinen.

Carlowitz-Schottwitz. Unsere Generalversammlung findet Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von Krause in Carlowitz statt. Da der gesamte Vorstand neu zu wählen ist und sonst noch wichtige Sachen zu besprechen sind, wird es jedem zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen. Gäste haben keinen Zutritt.

Stabelwitz. Sonntag, den 8. Januar, abends 6 Uhr, findet unsere diesjährige Generalversammlung bei Rerlich statt. Genosse Schäfer nimmt daran teil und wird einen Vortrag über die Aufgaben im Jahre 1928 halten.

Kathen. Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet unsere Generalversammlung bei Beier statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Zachhönow. Oberlandjäger Lottermoser gestorben. Gestern früh starb nach längerer Krankheit der Oberlandjäger Lottermoser in Zachhönow. Der Verstorbene war früher mehrere Jahre in Cosel bei Breslau stationiert und wird auch dort bestattet.

Wie in einigen Gemeinden die Erwerbslosen behandelt werden.

Man schreibt uns: Durch das Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober 1927 ist ohne Zweifel den Gemeinden ein ansehnliches Stück Mehrarbeit aufgebürdet worden. Dasselbe trifft aber auch für den Erwerbslosen zu, dem bei der Beschaffung der erforderlichen Papiere von leiten reaktionärer Arbeitgeber die größten Schwierigkeiten gemacht werden. Nicht genug, daß die Sachbearbeitung im Arbeitsamt mehr Zeit als früher in Anspruch nimmt, folglich auch dort eine späte Fertigstellung der Anträge in Erscheinung tritt, werden in einigen Gemeinden die Erwerbslosen in der gemeinsten Art und Weise beschimpft.

Ganz besonders leiden die Erwerbslosen in der Gemeinde Gnischwitz, wo die Herren Raschke und Konsorten die Arbeitslosen unerhört beschimpfen, als Faulenzer und vieles andere bezichtigen. In Reppline erlaubt sich der dortige Inspektor ebenfalls die gemeinsten Anwürfe. Dieser Herr ging sogar soweit, daß er in einem Gespräch sagte: „Luzusartikel könne er sich nicht kaufen bei einem minimalen Verdienst, das können sich nur die Erwerbslosen leisten.“ Na, diesem guten Mann wünschen wir, daß er einmal all die Schwierigkeiten des Erwerbslosen durchmacht und dann versucht, mit 12-20 Mark die Woche eine fünf- oder mehrköpfige Familie zu erhalten. Vielleicht wird er dann über die Beschaffung von Luzusartikeln anderer Meinung sein. In Puschwitz fühlt sich der Gemeindevorsteher direkt als König. Einem Arbeiter, der sich am 12. November 1927 als erwerbslos meldete, erklärte er: „Jetzt ist noch nicht Zeit zum Stempel! Erst am 1. Dezember 1927 (1) hat er den Antrag auf Unterstützung aufgenommen.“

Wir haben hier nur einige Beispiele angeführt, wie man mit den Opfern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung verfährt. Eine Änderung wird nur möglich sein, wenn die Arbeiter auf dem flachen Lande sich mehr wie bisher um die gewerkschaftliche und politische Organisation kümmern.

An unsere Mitarbeiter!

Deutlich, einseitig beschriebene und kurz abgefaßte Berichte, bei denen nach Möglichkeit zur Orientierung der Redaktion das Datum angegeben ist, erleichtern die redaktionelle Arbeit wesentlich und beschleunigen die Veröffentlichung. Für den Fall etwaiger Rückfragen ist es ferner erforderlich, daß unsere Mitarbeiter bei jeder Einreichung Namen und Adresse angeben. Unverlangte Manuskripte werden im Nichtverwendungsfall nur bei Beifügen von Rückporto zurückgeschickt.

Mützung, Reichsbanner!

Da wir in letzter Zeit mehrfach Versammlungsanzeigen von den einzelnen Ortsvereinen erhielten, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß gemäß den getroffenen Vereinbarungen alle Versammlungsanzeigen über die Kreisleitung geleitet werden müssen. Die Redaktion.

Breslauer Produktenbörse vom 6. Januar.

Ämtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 6. Januar 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sonstiger Regelung (nur für Kartoffeln mit der Erzeugersteuer) nachfolgend in voller Wagenladung. Tendenz: Getreide: Bis auf Hafer ruhig. - Ölwaren: Ruhig. - Hülsenfrüchte: Ruhig. - Raubfutter: Ruhig. - Mehl: Ruhig.

Getreide:	Tägliche ämtliche Notierungen (100 kg)		Weizen	Roggen	Gerste
	6.	5.			
Weizen 74kg C. 6. 22.25	26.20	26.20	21.00-22.00	21.00-22.00	21.00-22.00
Roggen 71kg 26.50	26.50	26.50	21.00-22.00	21.00-22.00	21.00-22.00
Hafer 20.00	20.70	20.70	18.00	18.00	18.00
Gerste gute 27.00	27.00	27.00	18.00	18.00	18.00
Strawgerste 25.00	25.00	25.00	18.00	18.00	18.00
Industriegerste			18.00	18.00	18.00
einheitl. Weizen * 22.00	22.00	22.00	18.00	18.00	18.00

* Mittlere Art aus Güte

Hülsenfrüchte (je 100 kg).

mittlere Art und Güte bei letzter Ernte.

6.		5.	
Vittrorweizen	49.00-55.00	49.00-55.00	21.00-22.00
glatte	40.00-49.00	40.00-49.00	21.00-22.00
gelbe Erbsen	32.00-36.00	32.00-36.00	21.00-22.00
Wintererbsen			21.00-22.00
weiße Bohnen	34.00-36.00	34.00-36.00	21.00-22.00
gelbe Wintererbsen	33.00-35.00	33.00-35.00	21.00-22.00

Manufakturwaren.

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

geb. Weizen a. Hal. 5.10

